

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur



Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. ten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. ten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Pätern zu Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang No. 11

Münster, Sask., Donnerstag, den 5. Mai 1910.

Fortlaufende Nr. 323

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die Maple Leaf Milling Company hat mit der W. A. Harper Construction Company von Winnipeg Kontrakte zum Bau von 17 Elevatoren abgeschlossen. Dieselben sollen in Saskatchewan errichtet werden und je 30,000 Bushel fassen können.

Manitoba.

Ein irischer Bewohner Winnipeg hat dem Erzbischof Langevin in St. Boniface den Betrag von \$1000 für die Gründung einer katholischen Schule zur Verfügung gestellt.

Die Einwohnerzahl von Brandon hat sich im letzten Jahre um 1000 vermehrt und beträgt nunmehr 13,000.

Ontario.

Bei einem riesigen Feuer, welches in dem Rosemore-Haus, einem Hotel in Cornwall, zum Ausbruch kam und dieses mit seinem Anzug vollständig zerstörte, sind 12 Personen ums Leben gekommen, während noch eine Anzahl anderer vermisst werden, von denen man hofft, daß sie sich rechtzeitig gerettet haben werden. Mehrere andere erlitten schwerere und leichtere Brandwunden. Das Feuer griff sehr bald auch auf weitere Häuser über und legte das Juwelen-Geschäft von Bailey sowie die Bureaus der Canadian Pacific Railway Telegraph Co. und der Bell Co. in Asche. Mehrere andere Gebäude wurden durch die Flammen stark beschädigt. Der Materialschaden wird auf \$250,000 geschätzt.

Im Parlament brachte der Finanzminister die weiteren Schätzungen für die laufenden Ausgaben ein, die sich auf \$5,143,081 belaufen. Die früheren Hauptschätzungen waren \$100,468,173, sodaß also für dieses Fiskaljahr Gesamtausgaben von \$105,611,254 erwartet werden. In den letzten ergänzenden Schätzungen sind \$500,000 für die Hudson Bay Bahn angenommen, für Hafenverbesserungen in Port Arthur und Fort William \$100,000, für ein Einwanderungsgebäude in Calgary \$10,000, für das Regierungs-Gebäude da-

Gebäude \$25,000, Indian Head Wohnung für Forstmann \$1500, Leihbrücke Zollhaus und Dominion Lands Office L. Drucker, temporär in Hudson, von dort nach Kent; Rev. Wilh. Lange, wegen Krankheit als Pfarrer von Buckman resignierte, bleibt als Caplan im St. Raphael's-Hospital; Rev. Aloys Raster, Hospitalcaplan, übernimmt seine frühere Pfarrei in Effington; Rev. Ign. Wippich von Maghew Lake nach Millerville; Rev. P. J. Brender von Millerville nach Hudson; Rev. Jos. M. Buscher, bisher bischöflicher Sekretär, übernimmt die Gemeinde Maghew Lake; Rev. Mich. Scherer, bisher Assistent an der Kathedrale, wird bischöflicher Sekretär und verkehrt Elk River und die Reformanstalt in St. Cloud; Rev. Geh. Schollenberger geht von Effington als Assistent an der Kathedrale.

Das Parlament hat sich gestern, den 4. Mai, vertagt.

Neufundland.

Eine ganz ungewöhnliche Temperatur hat in den letzten Tagen in Neufundland geherrscht. Zu einer Jahreszeit, während welcher das Thermometer in der Regel noch auf oder unter dem Gefrierpunkt zu stehen pflegt, hat die Westküste Neufundlands seit einigen Tagen unter dem Einflusse einer heißen Welle gestanden, welche das Quecksilber auf 85 Grad im Schatten hinaufgetrieben hat.

Der Premier-Minister von Neufundland, Sir Edward Morris, hat sich auf dem Cunard-Schnelldampfer mit seiner Gemahlin nach Europa begeben, um der Konferenz im Haag über die amerikanischen Rechte in den Gewässern von Neufundland beizuwohnen.

Der Robbendampfer „Aurora“, der seit 1. April vermisst wird, ist mit 187 Personen an Bord untergegangen. Dieser Bericht ist von dem Fischdampfer „Boothic“ nach St. Johns mitgebracht worden.

Kirchliches.

Winnipeg. Am 1. Mai feierten die katholischen Ruthenen ihr Pfingstenfest.

Am 28. April ist der hochw. Louis Carre, Professor am St. Boniface College, an einem Herzschlage gestorben. Er ward vor etwa 30 Jahren in Montreal geboren.

Saskatoon, Sask. Der hochw. P. Bachon O. M. I. Rektor der hiesigen St. Pauls Kirche ist von seiner Reise nach den Osten wieder zurückgekehrt und will den Bau einer neuen, soliden und geräumigen Kirche baldigst in Angriff nehmen.

St. Cloud, Minn. — Rev. F. Lenger und denselben um 4 Uhr 9 Minuten wieder aufgenommen hat. Er hat also für die Zurücklegung der Strecke insgesamt 4 Stunden und 11 Minuten gebraucht.

Das Budget, welches letztes Jahr vom Hause der Lords mit dem veto belegt wurde, passierte im Hause der Gemeinen am 27. April die dritte Lesung mit einer Mehrheit von 93 Stimmen. Im Hause der Lords passierte es die erste Lesung.

Berlin. — Am 12. April trat der deutsche Reichstag wieder zusammen. Von der Regierung wurde ihm eine Vorlage zur Einführung einer Reichs-Verzinsungssteuer auf Immobilien unterbreitet. Der Entwurf hebt in erster Linie alle derartigen Steuern auf, die bisher von Municipalitäten erhoben wurden, und an deren Stelle tritt die Reichssteuer, die in drei Teile geteilt wird: 40 Prozent werden an die Municipalitäten abgeliefert, 10 Prozent fallen an den betr. Bundesstaat, und der Rest von 50 Prozent fällt an die Reichsregierung. Es ist eine Steuer von 5 1/2 Prozent beträgt, wenn der Wertzuwachs des betreffenden Grundstückes nicht mehr als 10 Prozent beträgt, und die bis zu 12 Prozent steigt in Fällen, wo der Wertzuwachs bis über 400 Prozent beträgt. Diese Raten gelten aber nur für Grundstücke, die seit 30 Jahren den Besitzer nicht gewechselt haben. Ist die Zeitfrist zwischen den Verkäufen kürzer, so tritt für jedes Jahr weniger als 30 Jahre eine Erhöhung von 7 1/2 Prozent der Steuer ein.

Das große Luftschiff „Zeppelin Zwei“ hat sich losgerissen und ist vollständig zerstört worden. Das Luftschiff sah sich infolge eines riesigen Sturmes genötigt, auf der Fahrt von Humberg nach Köln zu landen. Es riß sich infolgedessen von der Verankerung los und wurde ohne Mannschaft in nordöstlicher Richtung voran getrieben. Eine halbe Stunde später sank es in der Nähe von Weiburg zur Erde und wurde völlig zerstört, zerlegt und zertrümmert.

Köln. Im Laufe von Armeeluftschiffmanövern ist ein lenkbares „Zeppelin Ballon“ über die holländische Grenze geflogen und hat lange Zeit über Waals, in der niederländi-

Ausland.

London. Der bekannte Aviatiker Paulhan hat einen sehr bemerkenswerten Flug über die 186 Meilen lange Strecke von London nach Manchester zurückgelegt, um sich um einen für die Ueberwindung dieser Entfernung ausgesetzten Preis von \$50,000 zu bewerben. Er verließ London um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags und langte um 5 Uhr 30 Minuten morgens in Manchester an, nachdem er den Flug unterwegs in Rich-

igen Provinz Sibirien, manövriert. Die Fahrt hatte gegen 11 Uhr vor mittags begonnen. Der Ballon war über Türen und Air-la-Chapelle ge segelt und dann nach Holland gekom men. Flug die Grenze entlang und setzte über Jülich, Rheine, Bielefeld und nach Köln, wo die Landung abends erfolgte. Die lenkbaren Bal lone „National 2“ und „Groß 1“ führten zu derselben Zeit Relognis gerungsflüge in der Umgegend aus. **V u d a d e n.** Von einer furcht baren Feuerbrunst ist die ungarische Leischhaft Felsfalva heimgeführt worden. Nicht weniger als zweihun dert Häuser sind ein Raub der Flam men geworden, welche mit Hundhöl lern spielende Kinder verbrüht hat ten.

F r a n z o s e n. Die Sachver ständige aller Welt dr. pbezogen hatten, in die Sache der Katholiken bei den Wahlen am Sonntag, den 24. April. Dank der Uneinigkeit derselben wie der nicht gut gefahren. Die alten Katholikenstreifer mit Premier Prind an der Spitze wurde wieder gewählt. **P a r i s.** Präsident Fallières gab am 22. April zu Ehren des Gr. P. ä hiedenten Kooberleit ein Galadiner im Ghyler Palast. Es waren 104 Ge dichte gelangt. Der Palast war glän zend beleuchtet und es wurde groß e Pomp entfaltet. Am 23. April hielt M. Leveillé den Franzosen in der Sor bonne seine längst angekündigte Pre digt über Bürgerpflicht, Erziehung und Hauselbthum.

T e l i n g. China. In Chong-Sha, einer Stadt in der chinesischen Pro vinz Kuanan deren Bewohner von jeher von einem grimmigen Haße ge gen alle Ausländer beiseit sind, hat am 17. April in Folge einer Hun gerkri. ein Aufruhr stattgefunden, bei dem mit Ausnahme des britischen Konsulatsgebäudes alle von Auslän dern und ausländischen Missionären bewohnten oder benutzten Gebäude in Brand gesteckt wurden. Doch konn ten sich alle Ausländer auf ein briti sches Kanonenboot flüchten, das ih nen schnell zu Hilfe geeilt war. Doch sollten drei katholische Missionäre, die auf einer Dschunke die Flucht er griffen hatten, ertrunken sein. Es sollen spanische Augustiner Patres, der Bischof Perez und die Patres Gonzalez und Delapaz gewesen sein. Nach den letzten Nachrichten hatte die chinesische Regierung eine starke Truppenmacht nach Chong-Sha ent sendet und die Ruhe wieder herge stellt.

G u a t e m a l a. Manuel Estrada Cabrera, der bisherige Präsident von Guatemala, wurde bei der kürz lich abgehaltenen Wahl wieder zum Präsidenten erkoren. Die Wahl nahm einen ruhigen Verlauf und wurde Cabrera mit überwältigender Mehr heit wiedergewählt.

Ver. Staaten.

S a f e C h a r l e s. Va. Ange sacht von einem furchtblichen Wind, gehörte eine Feuerbrunst einen Teil dieser Stadt. Circa 20 Straßengevie re mit mehreren hundert Häusern wur den eingeäschert, und ein Schaden von nahezu \$3,000,000 verursacht. Die Stadthalle, mehrere Kirchen, Geschäfts lokale und Lagerhäuser bildeten zwei Stunden nach Ausbruch des Feuer s nur noch dampfende Ruinenreste und

Stagenbomen. Zwentausend Personen sind abtrachlos.

Stenbenville, O. In der Zeche der „Houghingben and Ohio Coal Co.“ bei Amsterdam hat sich kürz lich eine Explosion ereignet, welche ach zeh n Mann von der Nachschicht und fünf und zwanzig Maschinisten das Le ben gekostet haben dürfte.

B e d d i n g. Cou n. Samuel Cle mens, Mark Twain, der bekannte Hu marist und Schriftsteller, der seit Wo chen krank an seinem alten Herzleiden da-niederlag, ist am 21. April eines sanften Todes gestorben. Der Verstor bene, weltbekannt unter dem Pseudonym Mark Twain, wurde am 30. November 1835 zu Florida, Mo. geboren; er wur de Buchdrucker in St. Louis, dann Bi loi auf dem Mississippi, später Journali st in Virginia City, San Francisco und Buffalo; 1867 machte er eine Fahrt nach Ägypten und Kleinasien, deren Frucht sein Buch „Innocents Abroad“ war. Den köstlichen, auf scherzhafter Abstreitung beruhenden Humor, w. l. chen er schon hier bewies, hat er später in seinen zahlreichen Schriften, die fast alle in europäische Sprachen übersezt wurden, an den verschiedensten Orten entfaltet. So u. A. „The celebrated Jumping Frog“ 1867, „Houghing it“ 1872, „Adventures of Tom Sawyer“ 1876, „A Tramp Abroad“ 1880, „The stolen White Elephant“ 1882, „Life on the Mississippi“ 1883, „The American Claimant“ 1892, „Tom Sawyer Abroad“ 1894, „Joan of Arc“ 1896, „More Tramps Abroad“ 1897, „The Man that corrupted Hadleyburg“ 1900 „A double barreled Detective Story“ 1902 u. a. m. Für über zehn Jahre, 1890 — 1900 lebte Mark Twain ge sundheitshalber in Europa, wo er auch später des Ojeren vorübergehenden Er holungsaufenthalt nahm.

Localbericht aus Regina.

Regina, Sask.
Hier in der Hauptstadt der Pro vinz von Sask., wo nun bereits über 15000 Menschen wohnen, herrscht ge genwärtig eine nie vorhergesehene Bau thätigkeit. In allen Stadtteilen wird ge hämmert und geschlagen als sollte al les in einen Tag fertig werden. Unter die Neubauten ist auch der des Herrn Daniel Schmann, an 10. Ave. und Palli say Str. zu rechnen, welches Gebäude 100 X 40, mit vollem Basement und zwei Stockwerk hoch, seiner Vollendu g entgegen geht und als Departementsstore dienen wird. Vor drei Wochen wurde auch von Herrn Rudolf Schmann das neue „Minneapolishaus“ am Regina Marktplatz eröffnet, und erfreut sich das selbe des besten Zuspruchs. Daß es hier unter diesen Verhältnissen reichlich Ar beit wird 25 Cent per Stunde bezahlt, Handwerkerlente erhalten natürlich de deutend höheren Lohn. Auch muß er wähnt werden, daß alles, was zum Lebensunterhalt notwendig, auch dem entsprechend teurer ist. Mit Sehnsüchtigkeit der Leute in Regina ist es nicht weit her da die Meisten, nachdem

Offizieller Wetterbericht von Münster, Saskatchewan

Datum	1910.		1909.		1908.	
	Höchste Tem.	Niedrigste.	Höchste	Niedrigste.	Höchste	Niedrigste
1. April	54	27	35	18	12	-15
2. "	57	33	36	20	26	-7
3. "	40	25	37	23	41	7
4. "	49	25	40	32	36	32
5. "	59	23	39	16	32	-20
6. "	73	32	38	14	23	-2
7. "	49	21	35	20	35	23
8. "	53	22	38	15	46	25
9. "	47	35	40	11	41	30
10. "	43	30	38	12	39	18
11. "	59	25	48	9	50	26
12. "	50	35	20	4	52	32
13. "	49	32	18	-2	56	35
14. "	36	29	25	8	46	-36
15. "	35	22	30	12	50	33
16. "	34	20	23	18	48	36
17. "	47	24	36	5	50	50
18. "	61	23	40	11	48	52
19. "	69	37	38	3	50	53
20. "	35	35	25	20	52	38
21. "	46	10	21	32	60	37
22. "	69	20	24	23	66	35
23. "	70	32	32	20	58	37
24. "	76	45	46	22	53	23
25. "	67	47	40	-3	56	12
26. "	61	37	38	14	46	17
27. "	60	30	35	12	38	23
28. "	61	30	32	10	29	24
29. "	53	28	35	15	30	23
30. "	45	25	36	16	43	20

Machen Sie Ihre Einkäufe im Münster - Cash - Store?

Wenn nicht, dann verlieren Sie sicherlich Geld, da jeder Dollar, den Sie uns geben, als erspartes Geld für Sie gilt.

Wir möchten Ihnen gern unsere Preise für alle Waren nen nen, aber da wir nicht die Eigentümer dieser Zeitung sind, müs sen wir uns mit dem uns zugewiesenen Raum begnügen und können daher nur einige wenige Preise angeben: wie:

Casico, 8 Cts. per Yard.
Kautschuk, 6 Stücke für 45 Cts.
Saunddraht (Barb Wire), eine Rolle von 80 Futen \$3.00

Diese soeben angeführten Zahlen haben wir nur aufs Geratewohl hier an geführt. Wir könnten bergleichen noch viele nennen.

Wenn Ihnen Maschinerie vonnöten ist, dann vergessen sie nicht, daß wir die beste und einzige auf Lager haben — **The Cookshutt.** —

Wir sind auch Agenten für die „De Laval“ Rahm - Separatoren.

Bildes und verbessertes Farmland zu verkaufen.

Geld zu verleihen auf verbessertes Farmland.

Seien sie versichert, daß wenn Sie unsere Ortschaft besuchen, Sie stets willkommen sind bei

E. J. Lindberg, Münster, Sask.

Abbonniert auf den St. Peters Bote!

...Mich. Bendel...
Agent für alle Massey Harris
Maschinerie und Bain Wägen
und Schlitten.
Engelfeld, Saskatchewan.

**HUMBOLDT
Fleischergeschäft**
Stets frische
selbstgemachte Wurst
an Hand
Fettes Vieh
zu Tagespreisen
gekauft
John Schaeffer

**German American
Land Company, Ltd.**
Humboldt, Saskatchewan.
Eine seltene Gelegenheit
für junge Männer, die jetzt für Tagelohn arbeiten oder Land pachten in älteren bewohnten Gegenden, eine Viertelsektion zu leichten Bedingungen zu kaufen. Eigentlich wird gar keine Barzahlung verlangt. Wir ver kaufen Ihnen eine Viertelsektion Land auf 15 Jahre Zeit zu 6 Prozent Zin sen, wenn Sie nur einige hundert Dollars besitzen um Gebäude aufzu führen, die notwendige Maschinerie und Pferde um das Land aufzu zu richten, so werden wir Ihnen einen Kontrakt für das Land ausfertigen. Die einzigen Bedingungen sind, daß Sie auf dem Lande wohnen, Gebäude errichten und eine bestimmte Anzahl von Acres jährlich während der ersten Jahre umbrechen; müssen. Sehr schmeichelhaft sind die Offerten, welche wir Grundeigentumsgebern machen, wenn sie ein Grundstück von 5 Sek tionen oder mehr kaufen, um das Land dann wieder an wirkliche An siedler zu verkaufen. Um nähere Auskunft richte man sich brieflich an uns.

Die genannten Ländereien befinden sich in der Umgegend von Humboldt, Sask., in der berühmten St. Peters Kolonie im centralen Saskatchewan. Es ist meist leicht rollende Prairies, unterbrochen von kleinen Bappel- oder Weidenwäldchen. Der Boden ist der fruchtbarste und ergiebigste. Die Ernte von 1909 ergab durchschnittlich ungefähr 25 Bushel Weizen und 65 Bushel Hafer per Acre und in mehre ren Fällen, wo das Land wohl bebaut war, sogar 45 Bu. Weizen und 100 Bu. Hafer zum Acre.

Hier bietet sich jungen, tatkräftigen Männern mit wenig Kapital um im Leben einen Anfang zu gewinnen, die Gelegenheit ihres Lebens. Lassen Sie sie nicht vorübergehen.

Um Auskunft und weitere Einzelheiten wende man sich an F. Heibger ten, Agent, Humboldt, Sask.
**The German American
Land Co., Ltd.**
Humboldt, Saskatchewan.

**Hotel Engelfeld,
Saskatchewan.**
Neu erbaut und aufs modernste ein gerichtet. Vorzügliche Mahlzeiten. Die besten Getränke an der Bar etc.

...Mich. Bendel... Agent für alle Massey Harris Maschinerie und Bain Wägen und Schlitten. Engelfeld, Saskatchewan.

HUMBOLDT Fleischergeschäft. Stets frische selbstgemachte Würst an Hand. Fetttes Vieh zu Tagespreisen gekauft. John Schaeffer.

German American Land Company, Ltd. Humboldt, Saskatchewan.

Eine seltene Gelegenheit für junge Männer, die jetzt für Tagelohn arbeiten oder Land pachten in älteren bewohnten Gegenden, eine Viertelsektion zu leichten Bedingungen zu kaufen. Eigentlich wird gar keine Barzahlung verlangt. Wir verkaufen Ihnen eine Viertelsektion Land auf 15 Jahre Zeit zu 6 Prozent Zinsen, wenn Sie nur einige hundert Dollars besitzen um Gebäude aufzuführen, die notwendige Maschinerie und Pferde um das Land aufzuarbeiten, so werden wir Ihnen einen Kontrakt für das Land ausfertigen. Die einzigen Bedingungen sind, daß Sie auf dem Lande wohnen, Gebäude errichten und eine bestimmte Anzahl von Acres jährlich während der ersten Jahre umbrechen müssen. Sehr schmeichelhaft sind die Offerten, welche wir Grundeigentums-händlern machen, wenn sie ein Grundstück von 5 Sektionen oder mehr kaufen, um das Land dann wieder an wirkliche Ansiedler zu verkaufen. Um nähere Auskunft richte man sich brieflich an uns.

Die genannten Landereien befinden sich in der Umgegend von Humboldt, Sask., in der berühmten St. Peters Kolonie im zentralen Saskatchewan. Es ist meist leicht rollende Prairie, unterbrochen von kleinen Bappel- oder Weidenwäldchen. Der Boden ist der fruchtbarste und ergiebigste. Die Ernte von 1909 ergab durchschnittlich ungefähr 25 Bushel Weizen und 65 Bushel Hafer per Acre und in mehreren Fällen, wo das Land wohl bebaut war, sogar 45 Bu. Weizen und 100 Bu. Hafer zum Acre.

Hier bietet sich jungen, tatkräftigen Männern mit wenig Kapital um im Leben einen Anfang zu gewinnen, die Gelegenheit ihres Lebens. Lassen Sie sie nicht vorübergehen.

Um Auskunft und weitere Einzelheiten wende man sich an F. Heidgerter, Agent, Humboldt, Sask. The German American Land Co., Ltd. Humboldt, Saskatchewan.

Hotel Engelfeld, Saskatchewan.

Neu erbaut und aufs modernste eingerichtet. Vorzügliche Mahlzeiten. Die besten Getränke an der Bar etc.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Weizen, Hafer, Gerste, Flachs, Mehl, etc. in Winnipeg.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Weizen, Hafer, Gerste, Flachs, Mehl, etc. in Münster.

Kommet alle zu uns

für Maschinerie und Eisenware! Eisenwaren immer vollständig auf Lager. Wir sind Agenten für die Deering und McCormick Farmmaschinen, Old Dominion Wägen. Auf 2 Jahre Zeit. Holzgerne und eiserne Eggen, Rasenschneider, und volle Auswahl in Pflügen. Ferner Agenten für Sawyer und Massey Dresch- und Road Making Maschinen. Wir verkaufen Gasoline Engines, Blue Bell und Empire Mähm Separatoren. Wir verkaufen verbessertes und wildes Farmland in der Umgegend von Watson, Engelfeld und St. Gregor. Geld zu verleihen auf verbessertes Farm Land zu billigen Interessen und können Geld in kurzer Zeit für Sie hier haben.

Bersichert Eure Gebäude bei uns NORDICK BROTHERS ENGELFELD, SASKATCHEWAN

J. C. Guittard Watson, Sask. Leih-, Futter- und Verkaufsbüro (Pferde verkauft).

Auch bevollmächtigter, bewährter Auktionär.

Man lese... die Anzeigen im St. Peters Boten.

sie nur kurze Zeit hier wohnen, sich um ein gutes Stück Land umsehen und daraufziehen, was auch recht vernünftig ist, denn der Farmer ist schließlich doch noch immer der „Boss“. Im Verhältnis der Einwohnerzahl ist das Deutschtum hier gut vertreten. Die Meinen davon kommen wohl aus Süd Rußland, und die übrigen aus Ungarn und den Donaufürstentümern. Ziemlich a e sind Römisch-Katholisch, dessen Glaubens sie sich auch nicht schämen, sondern darauf stolz sind. Daher auch die herrliche Marien Gemeinde, welcher der eifrige hochw. Vater Sussa mit noch zwei Patres, vorsteht. Neben der Kirche prangt eine prachtvolle Separatschule, an welcher Herr Professor, L. L. Kramer, mit einem tüchtigen Lehrpersonal an der Spitze steht. Unter den Geschäftsmen sind die Deutschen nicht minder vertreten. So nimmt das „Bons Hotel“ des Herrn Adolf Schmann, dessen Anzeige auch in dieser Zeitung erscheint, den ersten Rang ein. Uebrigens würde es wegen Raum nicht gestattet sein alle deutsche Geschäfte hier anzuführen bis hinauf auf den deutschen Michel welcher die beste Würst und Herrn Joe Müller, welcher das beste Bier macht.

Der Internationale Eucharistische Congress in Montreal.

Wie bekannt, findet vom 7. bis 11. September d. J. zu Montreal der 21. Internationale Eucharistische Congress statt. Montreal ist vielleicht unter aller Großstädten der Welt diejenige, welche die verhältnismäßig meisten Katholiken zählt, die in Treue und Eifer ihren Glauben ausüben; ihre Einwohnerzahl beträgt 350,000 und zwei Drittel derselben sind katholisch. Der Erzbischof von Montreal, Mgr. Bruchesi, hat nicht allein alle seine canadischen Bischöfe, sondern auch alle Bischöfe der Ver. Staaten Nordamerikas eingeladen, und die einlaufenden Antworten beweisen, daß man allerorts in dem Congress eine Kundgebung von höchster Wichtigkeit sieht. Hr. Cardinal Baumratt wurde, wie auch bei den letzten Congressen, vom hl. Vater Pius X. ausgewählt, um denselben in Montreal zu vertreten, und eine Anzahl europäischer Bischöfe hegt die Absicht, ihn zu begleiten.

Ein in bezug auf die Zahl wie die Rangstellung seiner Mitglieder höchst ansehnliches Comité ist schon seit Monaten in Montreal selbst, in Tätigkeit. Bereits im Laufe des Winters begab sich der ständige Sekretär des Congresses, Mgr. Heylen, Bischof von Namur, nach Montreal. Er ist voll Bewunderung über das Gesehene heimgekehrt. Auch die Civilbehörden in Montreal treffen in entgegenkommener Weise alle erforderlichen Maßregeln. Das Programm ist wie folgt festgesetzt: am 5. September Ankunft des Kardinallegaten mit dem Dampfer „Expres“, der von Liverpool am 26. August abfahren wird. Die ganze erste Klasse ist für den Kardinal, sein Gefolge und für die englischen Delegierten reserviert. Am 6. September Einzug im Dom, am 7. September abends Empfang der Gäste durch die städtischen Behörden, danach feierliches

Hochamt um Mitternacht in der Notre Dame Kirche mit General-Kommunion für die Männer. Vom 8. bis 10. September Sitzungen des Kongresses; am 9. Pontifikalmesse im Freien im Parke Place, danach Ansprache in französischer und englischer Sprache. Besondere Funktionen werden gleichzeitig für die Jugend Organisationen u. s. w. in allen Kirchen und Kapellen der Stadt abgehalten. Zum Kongressschluß feierliche Prozession mit dem Allerheiligsten, des wegen der Länge des zu durchschreitenden Weges — auf einem von sechs Schimmeln gezogenen Festwagen durch die Straßen getragen wird. Der protestantische Lord Strathcona, Kommissär der englischen Regierung, unterließ sich zur Bestreitung der Unkosten für 25,000 Lire und stellte den Bischöfen seinen Palast in Montreal zur Verfügung. Das Anerbieten wurde dankend angenommen. Da die städtischen Wahlen vor Beginn des Kongresses stattfinden, ist der zum Bürgermeister in Aussicht genommene protestantische Kandidat aus Höflichkeit gegen die Andersgläubigen zurückgetreten, um bei Gelegenheit einer solchen großartigen Kundgebung katholischen Glaubens einem Katholiken seine Stelle zu überlassen, damit dieser nicht nur bei allen bürgerlichen Zeremonien, sondern auch bei den religiösen erscheinen könne. Die katholischen Canadier aus dem Westen senden Karren voll Garben und Rebstöcke mit Weintrauben zur Verzierung eines mit eucharistischen Symbolen geschmückten Triumphbogens. Bei Empfängen, Banketts u. s. w. sind bestimmte Kleider sowohl für Herren als für Damen vorgeschrieben. Die Herren haben in Galatkeidern zu erscheinen und die Damen ausschließlich in Schwarz; auch müssen die letzteren mit einem Schleier versehen sein. Geistliche aus Europa finden im Priesterseminar Aufnahme: für \$1.50 pro Tag. Kongresskarten werden zu den Preisen von \$1 und \$2 ausgegeben. Auch wurden schon Anstalten behufs Ermäßigung der Eisenbahn-Fahrtkosten im Osten getroffen und sollen dieselben in nächster Zeit auf die anderen Bahnen ausgedehnt werden. Erzbischof Bruchesi soll gesagt haben, daß er gelegentlich des Kongresses 250,000 Besucher in Montreal erwarte, unter ihnen auch den Herzog von Norfolk, den Erzbischof von Westminster, den Abt Primas des Benediktinerordens, Hildebrand de Hempinne, und Abt Lorenz Jaussens O. S. B., aus Rom. Auch Mexico wird durch seine Bischöfe vertreten sein. Der hl. Vater, Papi Pius, hat den Erzbischof von Montreal zum Beglücken dieses großartigen Unvernehmens seinen apostolischen Segen erteilt. Und Erzbischof Bruchesi ist voll des Eifers und ermuntert seine Diözesanen und alle Katholiken Canadas freudig mit ihm zusammen zu arbeiten, damit der 21. internationale Eucharistische Kongress, wenn möglich, alle seine Vorgänger an Glanz und Pracht übertreffe. Sicherlich hat Amerika noch nie eine solche glanzvolle Feier gesehen, wie sie Montreal uns im Herbst bieten wird, und es mögen viele Jahre vergehen, ehe sie sich hierzulande wiederholen wird.

St. Peters Bote.

L. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Besitzern...

Agenden verlangt

Bevorzugungen, Rechte über Bestimmung...

Bevorzugungen, Rechte über Bestimmung...

Bevorzugungen, Rechte über Bestimmung...

ST. PETERS BOTE

Muenster, - - Sask.

Calendar table with columns for days of the month and corresponding feast days.

Kirchenkalender.

- 1. Mai 8. Sonntag nach Otern.
2. Mai 9. Sonntag nach Otern.
3. Mai 10. Sonntag nach Otern.
4. Mai 11. Sonntag nach Otern.
5. Mai 12. Sonntag nach Otern.
6. Mai 13. Sonntag nach Otern.
7. Mai 14. Sonntag nach Otern.
8. Mai 15. Sonntag nach Otern.
9. Mai 16. Sonntag nach Otern.
10. Mai 17. Sonntag nach Otern.
11. Mai 18. Sonntag nach Otern.
12. Mai 19. Sonntag nach Otern.
13. Mai 20. Sonntag nach Otern.
14. Mai 21. Sonntag nach Otern.
15. Mai 22. Sonntag nach Otern.
16. Mai 23. Sonntag nach Otern.
17. Mai 24. Sonntag nach Otern.
18. Mai 25. Sonntag nach Otern.
19. Mai 26. Sonntag nach Otern.
20. Mai 27. Sonntag nach Otern.
21. Mai 28. Sonntag nach Otern.
22. Mai 29. Sonntag nach Otern.
23. Mai 30. Sonntag nach Otern.

Der 14. Mai, als der Vigiliat vor...

Unser Heiliger Vater Papsi Pius hat...

In der Wiederherstellung des gregorianischen Choral hat die Kirche...

Dr. Haberl, General-Präsident des deutschen...

Wie viel Juden gibt es auf der Welt?...

Indiener-Missionen. Im verfloffenen...

Katholische Förster. Die Zahl der Mitglieder...

St. Peters Kolonie.

Die Operation des Herrn Math. Bög...

Herr Heinrich Wittmann wird in...

Der ehrw. Fr. Placidus O.S.B. welcher...

Jos. Hoffmann, von Münster, Bruder...

Am 27. April wurde D. J. C. Dal...

Bräutamine mit Mrs. Anna Sch...

Ich habe Geld zu verleihen auf...

F. Heidgerken, Humboldt. Der Familie...

Am 2. Mai wurde in Bruno die...

Die Kirche in St. Gregor hat als...

In Münster sowohl, als auch in...

Der Besten Canada Elevator in...

R. P. Theris von Dead Moose Lake...

Die Gebrüder Bonas von Münster...

Man lese die Anzeige der German...

Das Wetter der verfloffenen Woche...

Der Komet Halleys war also nicht...

Die Councillors für St. J. D. No. 370...

in Nordwesten wurden Gerste, Ha...

Der Familie Martin Vlemel von St. Gregor...

Die Kirche in St. Gregor hat als...

Die Gebrüder Bonas von Münster...

Der hochw. P. Bernard war letzte...

Die Rathen Lindsay Grain Co. in St. Gregor...

Die Councillors für St. J. D. No. 370...

Rob. Henneier S. G. 1-16-22-23. B. 2...

Sür Hindringen von Vieh, Pferde...

Local Improvement District, No. 370.

Christi Himmelfahrt.

Er ward uns armen Menschen gleich...

Was brennt die Trän' in meinem...

Was flüstern mir die Geister?...

Was soll ich noch hienieden tun...

Zum Marienmonat.

Maria, Marienkönigin!...

Maria! Dir befehlen wir...

Behüte uns mit treuem Fleiß...

Vor allem sind der Blümlein drei...

Laf die Blumen um und um...

Die Seelen kalt und glaubensarm...

Damit sie gleich der Nachtigall...

Korrespondenzen.

St. Peter's Bote, Sask., 26. April.

Wir sind hier meistens fertig mit...

Rob. Hummel S. E. 1-10-22-23. B. 2. M. — Tw. No. 3. Fern. Adam R. B. 1-22-27-24. B. 2. M. — Div. No. 4. Louis Jaeb S. B. 1-21-22-23. B. 2. M. — Div. No. 5. Fern. Offendorf R. E. 1-10-22-23. B. 2. M. — Div. No. 6. Fern. Duelle R. B. 1-2-23-24. B. 2. M.

Für Hindringen von Vieh, Pferde oder Schweine, muß der Eigentümer von demselben 25 Cent per Meile bezahlen aber nur ein Weg darf gerechnet werden.

Für Gengste und Bullen wie früher \$5.00 für Einfangen.

Local Improvement District, No. 370.

Christi Himmelfahrt.

Er ward uns armen Menschen gleich, hat unter uns gewohnt, dann stieg Er in des Vaters Reich, wo Er nun ewig thronet. Mit Wehmut nahm der Jünger Schar des lieben Meisters Scheiden wahr.

Was brennt die Trän' in meinem Blick,

Was flüstern mir die Geister? Ach, nur dort oben blüht mein Glück, dort lebt mein Herr und Meister. Empor, empor zum Himmelsaal von Erdenluft und Erdenqual!

Was soll ich noch hinieden tun, Ein Fremder in dem Lande? Daheim, daheim nur möcht' ich ruh'n, befreit vom Erdenlande. O Ketter komm, ich harre Dein, und führ' ans in Dein Zion ein!

Zum Marienmonat.

Maria, Maienkönigin! Die will der Mai begrüßen. O segne seinen Anbeginn und uns zu deinen Füßen.

Maria! Dir befehlen wir, Was grünt und blüht auf Erden, O laß es eine Himmelszier in Gottes Garten werden.

Behüte uns mit treuem Fleiß, O Königin der Frauen! Die Herzensblüten lilienweiß auf grünen Maiesauen.

Vor allem sind der Blümlein drei Die laß kein Sturm entlauben; Die Hoffnung grün und sorgenfrei, Die Liebe und den Glauben.

O laß die Blumen um und um In allen Herzen sprossen, Und mache sie zum Heiligstum Dein sich der Mai erschlossen!

Die Seelen kalt und glaubensarm Die mit Verzweiflung ringen, Die Stämmen mache liebeswarm, Damit sie freudig singen:

Damit sie gleich der Nachtigall In Liebe sich erschwingen, Und mit der Freude hellstem Schall Die Maieslieder singen!

Korrespondenzen.

St. Peter's Bote, Sask., 26. April. Was ist hier meistens fertig mit

Säen, und die Weizenfelder werden schon grün und so können wir eine gute Ernte erhoffen, denn die Saat war dieses Jahr früher wie sonst, und die Witterung war auch sehr günstig für die Einsaat.

Letzten Sonntag war nordöstlich von hier ein sehr großes Feuer, und wie ich höre, sind auch mehrere Farmen Stallungen u. s. w. verbrannt. So hat auch Herr Johann Studel seine Scheune mit 400 Bushel Getreide verloren und einigen ist auch Heu verbrannt. Ob auch Vieh im Feuer ums Leben gekommen, ist mir bis jetzt noch nicht bekannt. Ein Mann, Paul Schmidt, mußte sein Pferd ins Wasser leiten, um es vor dem Feuer zu retten. Jetzt wundert es mich, was der sich wohl denkt, der dieses alles verschuldet hat. Wahrscheinlich, ich meine, die Regierung sollte strenger vorgehen gegen die Feuerseher. — Frau Gerwing reist morgen nach den Staaten, wo sie ihr dort gelegenes Land verkaufen wird.

Es glüht G. J. G.

St. Peter's Bote, Sask., den 12. April 1910

Werter Bote! — Die Spahen kamen heute in großer Menge hier an, sodaß man sie unmöglich hätte alle zählen können, ja, man könnte sagen, es war eine Million. Da wir mit dem Fruchtsäen schon fertig sind, ließen sie sich auf unseren Feldern nieder und fraßen alle Körner auf, die sie finden konnten. Die Gäste waren uns selbstverständlich nicht willkommen und deshalb mußten wir eine Maßregel ergreifen, um ihrer wieder los zu werden. Wir gingen alle, die ganze Familie, hinaus und sangen an zu lärmern und zu schreien und mit Blechlannen zu trommeln; mein Gewehr ließ Schuß auf Schuß ertönen, aber es half nichts, sie blieben einen ganzen Tag und eine Nacht auf unseren Äckern. Sie flogen nicht eher fort, als bis sie alle Samenkörner aufgefressen hatten, die sie finden konnten. Dann besuchten sie unseren nächsten Nachbarn. Ob sie auch den mit der Drill in die Erde gefäeten Samen gefunden haben, werden wir später erfahren. Ein Beser.

Brno, 7. April.

Vor einer Woche, den 18. April, besuchte der Hochw. Herr Bischof Pascal von Prince Albert die St. Beda Mission, um dort zu firmen und die Glöcke zu weihen. Unsere Sänger waren auch hingefahren, um durch ihren Gesang die Feier verschönern zu helfen.

Vergangene Woche war der Landvermesser von Saskatoon hier, um das Kirchenland zu vermessen. Zu gleicher Zeit legte er ein Komplex Landes Herrn Anton König für Paul Otter aus, die genannter Herr zu 50 Dollars verkauft. Sie sind vorteilhaft gelegen, weil unmittelbar bei der Kirche. Eine schöne Gelegenheit für ältere Leute, sich nahe bei der Kirche und Pfarrschule ein

Verhöneren Sie Ihr Heim. Die beste Art dies zu tun ist, wenn Sie es tapezieren. Wir haben soeben unseren Vorrat von Tapezierpapier erhalten. Besehen Sie sich einmal unsere Muster. Preis von 6 Cents aufwärts. Unser Frühlingsvorrat von Rodats und Zubehör ist soeben angekommen. G. I. Wallace, Droguist, Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask. Unsere Spezialitäten: Medizin, Schreibmaterialien und verschiedenes. (Schmuckstücken und Reparatur derselben. Augengläser. Augen werden gratis untersucht. Musikwaren. Zigarren, Pfeifen und Tabak auf Lager. Wir trachten unsere Kunden aufs Beste zu behandeln. Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

Verlangt Saskatoon Bier und besteht darauf. Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. Saskatoon Bier ist gebraut von bestem Canadischen Malz und feinsten böhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinerie wurde gekauft und kein Geld gespart um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen nicht Saskatoon Bier gibt, schreibt uns direkt für Preise. Hoefchen, Wenßler Brewing Company, Limited. Saskatoon, Saskatchewan.

Tembrock & Bruning General Merchandise, Groceries und Hardware Getreide und Farmprodukte gekauft und verkauft. Mit dem Herannahen des Frühlings möchten wir alle unsere Winterwaren loslagern und werden wir daher dieselben mit einer Herabsetzung von 10 Prozent verkaufen, so lange sie ausreichen. Wir haben auch eine vollkommene Auswahl von „Dry Goods“, die wir im östlichen Canada eingekauft haben und die Ihnen in die Augen stechen werden. Wir verkaufen sie zu überaus billigen Preisen. Unsere Groceries, Hardware, Stiefel und Schuhe sind vollständig. Wir haben auch die Agentur für die rühmlichst bekannten Sharples Nähmaschinen. Wenn Sie canadischer Bürger werden wollen, wenden Sie sich an uns, da Sie durch uns Ihre Papiere ebenso schnell erhalten werden als anderswo. Wir sind ferner auch Landhändler; wenn Sie entweder Land verkaufen oder Land kaufen wollen, dann möchten wir Sie gerne sehen. Endlich können wir Ihnen Geld auf verbessertes Farmland vorstrecken. Für eine schnelle Anleihe kommen Sie zu uns. Um geneigten Zuspruch im Geschäft, bittet Tembrock & Bruning, Münster, Saskatchewan.

Haus zu bauen und täglich der hl. Messe beizuwohnen. Dieser neue Stadteck führt den stolzen Namen Königsallee. Die Straßen heißen St. Anna und St. Antonius Straße.

Herr Peter Schwinghammer hat um seine Lumberyard einen schönen Zaun machen lassen, der der Main Straße ein bedeutend besseres Aussehen verleiht. Die Straße selbst wird jetzt gebednet sein.

Besten Sonntag hielt Vater Christophorus Gottesdienst in der St. Martin Mission, nördlich von Engelsfeld. Dort ist die neue Kirche (22x36) beinahe fertig. Bis jetzt war der Gottesdienst im Hause des Herrn Johann Koenig.

In dieser Mission sind noch schöne Viertel Landes zu billigem Preise zu haben. Wenig oder gar kein Busch darauf. Jedoch ist genügend Brennholz in der Nähe zu bekommen.

Wenn diese Korrespondenz erscheint, werden die Promoter dem Lesere, wieder eine Freude bereiten durch Veranstaltung eines Tanzes.

Der Altarverein hat einen schönen Tragtimmel, Prozessionskreuz u. s. w. für die Kirche angeschafft.

Annaheim, den 10. April 1910. Weiter St. Peters Bote! Nicht nur in's Zuchthaus sollte man die Verursacher der Prairiefeuer stecken, sondern sie auch noch gehörig durchpeitschen. Durch das unfehlige Feuer, das uns Anstiedlern nicht einmal Zeit ließ am letzten Sonntag dem Gottesdienste, wie vorgeschrieben beizuwohnen, hat Herr Büttner 1200 Buschel Getreide und den Speicher, Herr Hevering 3 Pferde, Herr Korte den Stall, den Selbstbinder, 10 Fuhren Heu und andere Dinge verloren. Nur mit der größten Anstrengung ist es Leptorem gelungen sein Wohnhaus und Getreide zu retten. Einige Leute kamen gerade noch früh genug aus der hl. Messe heim, um ihr Besitztum vor dem gefährlichen Elemente, das angehaucht durch einen schrecklichen Wind, mit unglaublicher Geschwindigkeit über die Wiesen und Felder dahinjagte. Auch in Venca Dale hat das furchterliche Feuer gewütet u. Schaden angerichtet. Am 10. Mai wird hier wieder Hochzeit sein. Abgerufen wurden John Sarauer und Max Braun. Glück zum Bunde! Die Gebrüder Ludwig und Vinzenz Degg sind hoch erfreut über die Ankunft ihrer Mutter und 5 übrigen Geschwistern aus Deutschland. Leptere behaupten, daß sie eine sehr ruhige und angenehme Seereise hatten. Sie werden sich in der Gemeinde der hl. Anna dauernd niederlassen.

Geschäftliche Interessen halten den Vater noch eine Weile in Deutschland fest. Dann wird auch er sich seiner Familie hier beigesellen. — Ehre und Dank den braven Frauen unserer Gemeinde, speziell dem St. Anna Mütterverein! Sie haben unserer Kirche einen Schmuck gegeben, den man in den meisten Landkirchen vergeblich suchen würde. Sie haben nämlich für die Summe von rund \$100 zwei wunderschöne Engelstatuen in St. Paul, Minn. gekauft, die an der Kirchenpforte jetzt aufgestellt sind. Auf ihren Händen tragen die Engel das Weihwasserbecken und laden die Kirchengänger in liebenswürdiger Weise gleichsam ein, von dem geweihten Wasser zu nehmen. Bald werden wir auch einen prächtigen neuen Hochaltar erhalten, der von der „Rosenblatt Art Works“ in St. Clements, Ontario, gebaut wird. Im Hintergrunde des Altars wird die Kreuzigungsgruppe zur Aufstellungen gelangen. Von derselben Firma haben wir unlängst den netten Altar in der Winterkapelle bezogen. Der Heizapparat für die Kirche wird für die Summe von \$500 kontraktlich neu eingeführt werden. — Auch wird das Thierhaus vergrößert. Die Küche wird im Aufbau eingerichtet werden. Unser Herr Pfarrer hat schon das Bauholz dazu bestellt, aber von der T. Eaton Co. in Winnipeg und nicht wie früher in Prince Albert, damit von Interessierten an den 6. R. A. südlich von hier nicht wieder unschöne Sachen verübt werden. Von der T. Eaton Co. kann man zu recht billigen Preisen Bauholz beziehen. — Herr Bucher, Annaheim's Rehner, hält jeden Morgen vor dem Angelusläuten Ausschau nach dem Kometen, soll ihn aber noch nicht entdeckt haben. — Am 10. April wurde hier der Jünglingsverein gegründet mit einer beträchtlichen Mitgliederzahl. Am 17. April hielt der Männerverein eine Debatte über das Thema: Ist der Volksverein zum Wohl der Katholiken. Präsident Mich. Kuntz, Jr. sprach für und Anton Knittig dagegen. Herr Knittig gewann die Debatte. Das nächste Thema wird sein: Die Pfarrschule. — Die alte Logikirche wird jetzt in drei Teile abgeteilt. Der eine Teil soll Küche und Speisezimmer bilden, der andere ein Vereinslokal und der dritte eine öffentliche kath. Bibliothek. Für Leptere ist bereits eine größere Anzahl von Büchern angekommen. Bald wird sie dem Publikum offen stehen. — G. Schmann und Hagerth, unsere Ladenbesitzer, machen gute Geschäfte. Kürzlich haben sie an einem einzigen Tage Maschinen im Werte von \$900 verkauft. — Der Storch hat neulich (Lang, lang ist's her, d. R.) die Familie Peter Krieman besucht und Zwillinge hinterlassen. — Herr Wal-

BRUNO

Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wägen, Monitor u. McCormick Drills, Die berühmten John Deere Pflüge, Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office um nähere Einzelheiten zu erfahren.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, 2c. Anwalt der Union Bank of Canada Bürgerpapiere ausgestellt. Geld an Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. Humboldt, Sask.

Spezielles Schubgeschäft.

Münster, Sask. Wenn Sie die besten, schönsten und dauerhaftesten Frühjahrs- u. Sommerwaren haben möchten, so kehren Sie bei mir ein. Schutze aller Art zu den billigsten Preisen. Auch habe ich eine große Auswahl von Arbeitsüberhöfen und Hemden. Alle Waren gut und billig.

Geo. K. Mäuch.

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen.

A. H. Pilla, Münster, Sask.

Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.

Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar. Geld zu verleihen auf Grundeigentum. Pünktlichkeit ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäft. Offices: McChocklin's Office Building, Main Str., N. W. HUMBOLDT, SASK.

Phillip J. Hoffmann

Öffentlicher Notar, Annaheim.

Bürger Papiere, Treib, Mortgage, Kontrakte und alle anderen gesetzlichen Dokumente für Canada und das Ausland angefertigt. Vereinte Staaten Pensionen Scheine ausgestellt, Feuer Versicherung, Anleihen auf Farm Land. Einige gute verbesserte Farmen und wildes Land zum Verkaufe, billig, nahe Kirche und Schule. Um nähere Auskunft wende man sich an mich.

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Kiefer, Eiche und Cedarholz von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von Fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd., Jos. Tombrock Muenster, Sask.

The Central Creamery Co., Ltd.

...Box 46...

Humboldt, Sask.

Fabrikant von erstklassiger Butter.

Senden Sie Ihren Rahm zu uns wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Auskunft.

O. W. Andreason, Manager.

Geld zu verleihen.

für langen oder kurzen Termin auf verbessertes Farmland, zu 8 Prozent Zinsen. Prompte Ausführung.

O. W. Andreason, Box 46, Humboldt.

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und leichte Eisenwaren, Kessel, Ranges u. Furnaces, De Laval Rahm Separatoren, Eldredge B Nähmaschinen, Windmühlen, Futtermöhlen, Gasolin Motoren u. Dreschmaschinen.

Wir haben eine wohlgeordnete Klemme-zei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER

...HUMBOLDT - SASK...

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von

Baumaterialien

Agenten für

Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Heuraden, Wägen und Binder Trwine.

Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.

DANA, SASK.

Kommen Sie zum

Engelsfeld General Store

— und —

Lumber Yard

um Ihre Geschäfte zu besorgen.

Ich habe auf Lager eine große und vollständige Auswahl von Schnittwaren, Groceries, Fußbekleidung, Männerhüte, mit eingelegtem Schapeln, Winterhüte, in Tuch und Pelz, Mehl, Kolb-Lätz, 2c.

Kaufen Sie Ihr Bauholz bei mir. Ich halte vorrätig alle Sorten von Bauholz, Schindel, Latten, Ziegelsteine, Hard-Ball - Plaster, Fenster, Türen n. s. w.

J. Breter,

Engelsfeld, Saskaewan.

Bossen & Bettin Watson, Sask.

Agenten für

Inter. Gasolin - Maschinen, McCormick und Deering Drills, Selbstbinder, Nähmaschinen, Heuraden, Wägen und Traktoren - Schneelock und Empire Schneepflüge, Gray's Suggies und Demolax; American, Ideal & Sarger und Rasen Dreschmaschinen, Gasolin und 2. C. Pflüge und Engine-Gang.

Gebe

Die Office des St. Peters Botes deutschen Gebet

den größten B

hat. Sie ist daher in Stand die schönsten Auswahl von deutschen Gebetbüchern in Wholesale und Retail. Angegebene Preise sind retail. : : dung des Beitrages in

Wiederverkäufer erhb

Pre

Des Kindes Gebet. Gebetbuch mit Goldprägung. 220

Alles für Jesus. Gebetbuch No. 5. - Gepreßter Leinwand No. 13. - Imitation Leder. No. 44. - Starstes biegsames Leder No. 18. - Feinstes Leder, wasserfest

No. 88. - Celluloid - Einband, Führer zu Gott. Gebetbuch No. 355. - Feiner wattierte Leder No. 27. - Feinster wattierte Leder No. 200. - Feiner Lederband, No. 680. - Feiner Lederband, Feingoldschnitt, Schloß

No. 685. - Feinster wattierte feines Perlmutter - Kreuz auf Schloß No. 765. - Feinster wattierte Lederarbeit, Feingoldschnitt und No. 84. - Celluloidband, Gold No. 76. - " feine No. 86. - " mit eingele

Der Heilige Tag. Gebetbuch No. 5. - Gepreßter Leinwand No. 130. - Feiner Lederband, No. 121. - Starter Lederband, goldschneit No. 200. - Feiner Lederband, goldschneit

No. 680. - Feiner Lederband, Feingoldschnitt, Schloß No. 685. - Feinster wattierte feines Perlmutter - Kreuz auf Schloß

No. 765. - Feinster wattierte Lederarbeit, Feingoldschnitt und No. 84. - Celluloidband, Gold No. 76. - " feine No. 86. - " mit eingele

Der Heilige Tag. No. 1. Celluloidband, Gold u. Farb

Himmelsblüten. Gebetbuch No. 114. - Starter wattierte Leder No. 139. - Lederband mit reichliche

No. 99. - Seehundlederband, wasserfest, Feingoldschnitt, Schloß No. 293. - Extra feiner Lederband der Innenseite, Feingoldschnitt, reichliche

Himmelsblüten. Besten Himmelsblüten auf feinem Papier, 22 No. 2. - Leinwand, Gold u. Blau No. 25. - Feinster Leder No. 1108. - Leder, wattierte, reichliche No. 1112. - Feines Leder, wattierte

schneit Mein Kommuniongeschenke heranzubringen. 480 Seiten, bibl. Feinstes Papier mit roter No. 6. - Leinwandband mit Gold No. 1. - Solider Lederband mit feines Papier, 248 Seiten.

No. 2 f. - Leinwand, Goldprägung No. 289. - Feinstes Leder, reiche Rotgoldschneit

Katerich Rufe Dich. Gebetbuch No. 97. Lederband, biegsam, Gold

Alle unsere Gebetbücher enthalten mit ausfühlichem Beichtpiegel, Kelgel, räucher

Man richte alle

St. Peter

Münster



Sehen Sie sich und probieren Sie den De Laval Rahm Separator.

Wir können es nicht glauben, daß ein vernünftiger Mensch irgend einen anderen, als den De Laval Rahm Separator zu seinem Bedarf kaufen würde, wenn er vor dem Kauf die verbesserte De Laval Maschine nur gesehen und probiert hätte. Es ist Tatsache daß 99 aus 100 von allen Separatoren-Käufern, die vor den Einkauf die De Laval Maschine sehen und probieren, die De Laval kaufen und keine andere haben mögen. Und der einzige aus den 100, der nicht die De Laval kauft, ist jener, der sich durch etwas anderes als durch den wahren, rechten Wert der Maschine beeinflussen läßt. Jede verantwortliche Person, die es wünscht, mag die De Laval Maschine bei seinem eigenen Hause einer freien Probe unterwerfen ohne vorherige Bezahlung oder irgend eine sonstige Verpflichtung. Ein geschmackvoll illustrierter De Laval Katalog und irgend eine andere erwünschte Auskunft wird gegeben auf das einfache Anfragen hin. Peter Wagner, Dana, Sask.

Bekanntmachung.

Ich führe das Geschäft wie früher, aber zu herabgesetzten Preisen. Alle Eisenwaren die ich zum hohenpreis durch ein anderes System im Einkauf.

GROCERIES, DRYGOODS Schuhe Kleidung fürz Alles, zu Preisen, die Ihnen kein anderer anbieten kann. Ich will nur einige Artikel hier anführen. Sie bekommen gerösteten Kaffee, früher 25-30, jetzt zu 20c oder 3 Pfd. für einen Dollar.

Seit früher 25c jetzt 20c 5 Paete für einen Dollar, an Schuhen 25 Prozent am Dollar, Drygoods 20 Prozent am Dollar, Männer Kleidung 30-40 Prozent am Dollar, u. s. w.

Es ist unmöglich alles anzugeben, aber alle Gegenstände werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

An größeren Quantitäten Wehl gebe ich den gewöhnlichen Rabatt.

Danke allen für ihr bisheriges Zutragen und bitte auch um dasselbe in Zukunft.

Mit Größt.

Dana Supply Store, Mrs. J. Imhoff.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

700 - 7 Lyon Str.

St. Louis, Mo.

Stückstöße & Bro

Kirchenglocken

Glockenspiele u. Geläut

bester Qualität.

Kupfer und Zin

Regina Sask.

Joseph Pirot, General Merchant

Groceries Dry Goods & Shoes.

Kommt zu mir ich bezahle die höchsten Preise für Farm Produkte.

Für Eier 18 Cents per Dz. Für Vieh lebendiges Gewicht 3 bis 3 1/2 Cents fürs Pfund. Muskraten 75 Cents

Ich habe eine gute Auswahl in Dry Goods, Grocerie, Schuhen und Herren Anzügen.

Englisch Print ist 10 Cents pro Yard, Schuhe von \$1.25 bis \$4.50, Herren Anzüge von \$4.50 bis \$25.00

Achtungsvoll Joseph Pirot, Dana, Sask.

Watson Mercantile Company.

Vollständiges Lager in

Dry Goods, Schuhen, Kleidern, Kurzwaren und Porzellanwaren in allen möglichen Sorten

Eisenwaren, Öfen, Ranges,

Blech- und Drahtartikeln

Möbeln - Hüten und Kap-

pen, Pelzroden u. Billig

und gut.

Unsere Firma ist allbekannt.

... Kaff ...

frischgebrannt,

zu haben bei

John Weber,

Section 12, Township 38, Range 24.

Verlangt.

Ein Mädchen von 14 Jahren, daß sich 2 Kindern gegenüber liebevoll erweisen und leichte Hausarbeit verrichten will, kann Stellung finden. Zu erfragen in der Redaktion dieses Blattes.

Viktoria Hotel

F. A. Green, Eigentümer.

Ausgezeichnete Bewirtung

und allerlei Getränke. Schöne Zimmer.

WATSON, Sask.

Grillartige Altkommodation. Telefon im Zimmer. Dampfheizung. Warmes und kaltes Wasser. Elektrische Beleuchtung. Kosten \$1.50 u. aufwärts. Phone 204. R. C. Box 1077

Von's Hotel

Adolf Edmann, Eigentümer.

Edo 10 Ege und Tyler Str.

(Gin 21. 1/2 Ely von Grand Str.) Regina Sask.

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so tragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matrasen, Speisezimmertischen, Stühlen, Porzellanwareneinrichtungen, u. c. Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

... Dr. J. E. Barry ... (Mc Gill, Montreal.)

Früher Hauschirurg am Royal Victorian Hospital, Montreal; hat für einige Zeit eine Praxis in Regina ausgeübt. Er hat seine Office im Jiliag' Gebäude aufgeschlagen neben der Canadian Bank of Commerce. Humboldt, Sask.

HOTEL MÜNSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Demals bekannter Hotelbesitzer in Wappeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

Gebrüder Thiemann Humboldt, Sask.

Deering, Maschinerie:

Selbstbinder, Nähmaschinen, Rechen, Wagen, Pflüge und Gasolin Dreschmaschinen.

W. Wicken, Sattler, Watson, Sask.

Großes Lager von handgemachten Handtaschen, Handtaschen, jeder Sorte von Pferde- und Wagengeschirren, Satteln u. c. Reparaturen werden gut und billig besorgt.

Watson, Sask.

J. H. Petermann.

Frisches und präpariertes Fleisch und Würste stets an Hand. Vieh, sowie Häute zu jeder Zeit gekauft.

Glückwünsche

laufen beständig ein von jenen, die mit uns Handel treiben.

Er sagt: „Ihre Artikel bereiten mir große Freude.“

Er sagt: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufe, sind erstklassig.“

W. C. Blake & Sohn

Versorger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.

123 Church Str., Toronto.

Achtung, Farmer!

Wenn Sie gleich bestellen, können wir Ihnen die beste Sorte Deering Standard Binderschnur, 500 Fuß, zu 8 Cts. per Pfund bar bei Lieferung verkaufen, und zu 10 Cents, zahlbar am 1. Nov.

Deering Manila Binderschnur, 600 Fuß, zu 10 Cts. bar bei Ablieferung, und zu 11 Cts. zahlbar am 1. Nov.

Deering „Pure Manila Twine“, 650 Fuß, zu 11 Cents bar bei Ablieferung, und zu 12 Cts. zahlbar am 1. Nov.

Klassen Bros. Dana, Sask.

A. L. MACLEAN B. A. Barrister, Advokat, Oeffentlicher Notar.

Office: nächste Tür zur Postoffice und Canadian Bank of Commerce. Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen. Zweigoffice Bonda, Sask.

Bank of Commerce.

Hauptoffice: Toronto

Kapital \$10,000,000 Akt \$6,000,000

Zweige in jeder Provinz von Canada, in den Ver. Staaten und Großbritannien.

Cheques und Wechsel auf die Ver. Staaten und andere auswärtige Länder gekauft und verkauft.

Telegraphische Übertragungen werden gemacht auf und von London, New York, Paris, Berlin und andere hervorragende Banken in den Ver. Staaten und auswärts.

Humboldt-Zweig E. A. Jarvis, Manager.

Union Bank of Canada.

Hauptoffice: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000 eingezahltes Kapital \$3,200,000 Reserve-Fonds \$1,700,000 Geschäftlich und Sparlassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: G. A. Campbell, Manager.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderbar bewirkenden

Exanthematischen Heilmittel (auch Darnscheidt's genannt). Erklärter Circulars werden vorfrei geschickt. Nur einzeln und allein echt zu haben von John Linden.

Spezial-Art der Exanthematischen Heilmittel. Office und Refektor: 246 Troppelt-Strasse. Lettel-Drauer W. Clebeland, D. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Einfügungen.

Farmmaschinerie

J. H. FLYNN, Dana, Sask.

Sawyer Massey Dreschmaschine und Roadmaking Maschine und Gray Carriages.

Ich garantiere, daß Obiges perfekt und zufriedenstellend ist.

Stelle Naturalisationspapiere aus.

Tenders.

Angebote werden verlangt für das Anstreichen des Highgate-Schulhauses bei Carmel und werden bis zum 10. Mai empfangen. Nähere Auskunft und Anweisung gibt

W. Wood, Sect. & Schatzm. Humboldt, Sask.

Abonniert auf den St. Peters Bote.

Mein Kriegstagebuch

aus dem

deutsch-französischen Kriege

26. Sept. 1870 bis 2. Jan. 1871.

von

Dietrich Freiherr von Laßberg

Kgl. Bayer. Oberleutnant a. D.

Orleans.

11. Oktober. Orleans.

Einnahme von Orleans.

Fortsetzung.

Ein gutes Stück waren wir schon vorwärts gekommen, ohne viele Schüsse erhalten zu haben; wir sah nur deren Ausblitzen und hörten den Knall und das Zischen der Geschosse, die Franzosen selbst konnten wir der Dunkelheit wegen nicht wahrnehmen; also ein gutes Stück waren wir schon vorwärts gekommen, da stand plötzlich ein großes eisernes Gittertor vor uns und gebot Halt. Während wir dies in einem Seitengäßchen vergeblich zu umgehen suchten, war es einigen Soldaten gelungen, das linke Fußgängerbüchsen zu erbrechen, und in Sturm mit dem „Hurra, Orleans!“ ging es nun auf den Trottoir vorwärts. Das Tor, die breite Straße mit den hohen, zusammenhängenden Gebäuden hatten uns klar gemacht, daß wir in Orleans selbst waren und stolz und freudig riefen wir uns zu: „Wir sind die Ersten drin! Den beiden Bataillonen weit voraus, gleichsam als Vorhut, kamen wir an einen großen, mit Bäumen bepflanzten Platz, der uns an die Sonnenstraße in München erinnerte, und wollten hier erst einmal abwarten, bis das Regiment uns nachkäme. Aber—wir waren jetzt schon im „Vorwärts“ begriffen und stürmten daher weiter in die vor uns liegenden größeren Straßen hinein. Nun wurden wir aber vorsichtiger und besonnen ruhiger, weil wir nach und nach ansahen, in welcher großer Gefahr wir mit den wenigen Leuten uns befanden, und diese Gefahr nicht unnötigerweise vergrößern wollten. Fast immer in einem kurzen Pausschritt ging's so den Häusern entlang; hier und da war die Türe eines Kaufhauses halb geöffnet und fiel ein greller Lichtstrahl auf die ganz dunkeln Straßen; die Fenster waren sämtlich verschlossen und dunkel, auf der Straße außer uns kein Mensch sichtbar. Die Straße machte nun eine leichte Biegung; hinter dieser standen in ei-

Mein Kriegstagebuch

aus dem

deutsch-französischen
Kriege

28. Sept. 1870 bis 2. Jan. 1871. —

— von —

Dietrich Freiherr von
LatzbergKgl. Bayer. Oberleutnant a. D.
Orleans.

11. Oktober. Orleans. —

Einnahme von Orleans.

Fortsetzung.

Ein gutes Stück waren wir schon vorwärts gekommen, ohne viele Schüsse erhalten zu haben; wir sahen nur deren Ausblitzen und hörten den Knall und das Zischen der Geschosse, die Franzosen selbst konnten wir der Dunkelheit wegen nicht wahrnehmen; also ein gutes Stück waren wir schon vorwärts gekommen, da stand plötzlich ein großes eisernes Gittertor vor uns und gebot Halt. Während wir dies in einem Seitengäßchen vergeblich zu umgehen suchten, war es einigen Soldaten gelungen, das linke Fußgängerbüchsen zu erbrechen, und im Sturm mit dem „Hurra, Orleans!“ ging es nun auf den Trottoir vorwärts. Das Tor, die breite Straße mit den hohen, zusammenhängenden Gebäuden hatten uns klar gemacht, daß wir in Orleans selbst seien, und stolz und freudig riefen wir uns zu: „Wir sind die Ersten drin! Den beiden Bataillonen weit voraus, gleichsam als Vorhut, kamen wir an einen großen, mit Bäumen bepflanzten Platz, der uns an die Sonnenstraße in München erinnerte, und wollten hier erst einmal abwarten, bis das Regiment uns nachkäme. Aber wir waren jetzt schon im „Vorwärts“ begriffen und stürmten daher weiter in die vor uns liegenden größeren Straßen hinein. Nun wurden wir aber vorsichtiger und besonders ruhiger, weil wir nach und nach einsehen, in welcher großen Gefahr wir mit den wenigen Leuten uns befanden, und diese Gefahr nicht unbedeutend vergrößern wollten. Fast immer in einem kurzen Lauffschritt ging's so den Häusern entlang; hier und da war die Türe eines Hauses halb geöffnet und fiel ein greller Lichtstrahl auf die ganz dunkeln Straßen; die Fenster waren sämtlich verschlossen und dunkel, auf der Straße außer uns kein Mensch sichtbar. Die Straße machte nun eine leichte Biegung; hinter dieser standen in ei-

nem offenen Tabakladen zwei Männer am Ladentisch und sprachen miteinander. Ich machte mir den Scherz, einen Moment in den Laden zu treten, und wünschte den Herren ein „bon soir“ hinein — aber laut lachen mußte ich mit dem neben mir gehenden Unteroffizier Kohlendorfer über den Schrecken, den unser freundlicher Gruß hervorrief; die zwei Herren prallten zurück, als ob sie den leibhaftigen Teufel gesehen hätten.

Wir waren nun schon weit weg vom Regiment, das sich vermutlich in den von uns vorher passierten Anlagen sammelte; wir unternahmen einen etwas tollkühnen Streich, unsere Lage war durchaus nicht ungefährlich: In einer ganz fremden, feindlichen Stadt irrten wir, nicht einmal in einer Hauptstraße, ohne Stadtplan ganz allein, kaum hundert Mann stark, vorwärts; wie leicht konnten wir auf größere feindliche Abteilungen stoßen oder umgangen werden; wer sagte uns überhaupt, ob wir nicht schon umgangen sind und plötzlich von allen Seiten eingeschossen werden? Stehen bleiben aber durften und wollten wir nicht, zurückgehen natürlich erst recht nicht; wir mußten also wieder vorwärts, aber mit einem bestimmten Ziel, und als dies Ziel nahmen wir uns die Mairie, die jedenfalls im Herzen der Stadt liegen mußte. Wir formierten nun Vorhut, Gros und Nachhut und traten wieder an. Ein zufällig aus einer Haustüre tretender Herr, welcher schnell über die Straße laufen wollte, wurde gepackt und mußte uns unter Androhung des Erschießens führen. Er jammerte zwar sehr, daß er nur eben bei einem Freunde gewesen sei und zu seiner kranken Frau heim müsse, u. dgl. m.; aber was kümmerte das uns! Wir wollten den kürzesten Weg zur Mairie und er zeigte uns den Weg; denn „gehst du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“ An einem von vielen Markthallen bedeckten Platze sahen wir von weitem Menschen und dachten schon Feinde vor uns zu haben; es war aber ein Priester, der einen toten französischen Offizier auf den Friedhof oder sonst wohin geleitete. Still und unbehehlig zog der ernste Zug vorüber, wobei wir von der Begleitung, die nur aus dem Priester, den Trägern und drei Leidtragenden bestand, neugierig zugleich und ängstlich gemustert wurden. „Ambulance, messieurs!“ hatte uns der erschreckte Priester beim ersten Erkennen mit hoherhobener Rechte entgegengerufen. Wir konnten uns seinen und der anderen Leute Schrecken erklären; aber diesen taten wir nichts, wir ließen sie ziehen. Dann bogen wir links ab in eine breite, kurze Straße und traten auf einen großen Platz, in dessen Mitte eine Reiterstatue in dem

Schuh heraus und verwundet den Unteroffizier; jener aber schloß nicht soeben hinter den Wolken hervorkommenden Mondlicht schimmerte. Wir und der größte Teil des Platzes lagen in tiefem Schatten, der Mond warf nur einen flüchtigen Lichtstreifen über den Platz und die Reiterstatue. Ringsum standen große, schöne Gebäude, unter denen besonders eines durch seine Säulenvorhalle auffiel. Wir wädhnten an der Mairie angelangt zu sein und entließen leichtsinnigerweise unseren Führer, dessen Erklärungen wir, wie wir erst später merkten, mißverstanden hatten. Der mag seiner wiedererlangten Freiheit sich gefreut haben; in eiligem Tempo lief er davon und verschwand bald im Dunkel der nächsten Straße. Rasch berieten wir nun, was tun zwei Mann wurden zurückgeschickt, um das Bataillon zu suchen und Meldung zu machen. Raum jedoch war dies geschehen, da sahen wir auf dem Platze in der Nähe der Statue mehrere Soldaten aus einer Straße kommen. Im ersten Augenblick und durch die Dunkelheit getäuscht, glaubten wir Preußen zu erkennen und sagten noch zueinander: „Das sind Preußen, nun mühen wir aber machen, daß wir die Ersten auf der Mairie sind.“ In dem Moment jedoch blüht und kracht es von dorthen, wir hören die Geschosse auf dem Pflaster und an den Häusern aufschlagen, erkennen den Feind und stürzen uns ohne viel Besinnen auf ihn los. Schüsse fielen auf beiden Seiten, einer unserer Soldaten war schwer getroffen und ich hatte am rechten Schenkel einen Streifschuß durch die Hosen bekommen, ohne daß jedoch die Haut des Beines berührt worden wäre. Wir hatte den Franzosen den Weg verlegt; sie konnten nicht mehr anders und mußten sich mit uns in Handgemenge einlassen; es waren ihrer etwa 50 Mann, also bedeutend weniger als wir. Der Kampf war kurz, aber wirklich Mann an Mann, einer unserer Leute rang mit einem Franzosen dicht neben mir am Boden, während ich damit beschäftigt war, einen anderen von mir abzuwehren; fast wäre es ihm gelungen, mir mit seinem Haupt Bajonett einen wuchtigen Schlag zu versetzen, ich bog jedoch aus, der Hieb kletterte aufs Pflaster, aber mein Säbel flog ihm nun so an den Kopf, daß er sofort hinstürzte. Walter schloß mit seinem Revolver über einem in Galopp zwischen uns durch und über den Platz weg sprengenden Offizier nach, viermal aber scheinbar ohne ihn getroffen zu haben. Ein französischer Soldat flüchtete in ein Haus, ein Korporal von uns eilt ihm nach, findet die Türe aber schon verschlossen; noch ein Mann kommt herbei, und kaum war die Türe erbrochen, da kracht ein

wieder, das Bajonett des anderen Soldaten drang ihm durch und durch, so daß er mit lautem Schreie rückwärts zusammenbrach — ein dicker Blutstrom rann auf's Pflaster. Kurze, sehr kurze Zeit währte dieses Ringen, die Franzosen hatten abgehoben und suchten das Weite, mehrere Tote und Verwundete uns überlassend; auch wir hatten einige Leute auf der Erde liegen. Jetzt galt es aber auf der Hut sein! Wer weiß, was auf diese Schüsse hin passiert! Wir verteilten uns deshalb an den verschiedenen auf den Platz einmündenden Straßen und gaben die Weisung, womöglich nicht zu schießen, sondern etwa ankommende kleine Trupps zu fangen oder mit dem Bajonett abzusetzen. Als Reserve hatten wir eine kleine Abteilung in jener Straße stehen, aus welcher wir angerückt waren; sie sollte uns gleichzeitig auch die Rückzugslinie offen halten. Ich befand mich mit sechs Mann am Eck der von Norden kommenden Hauptstraße und paßte auf; aber es blieb ruhig.

Was mögen die Bewohner der umliegenden Häuser gedacht haben, wie auf einmal mitten in der Stadt, zu Füßen der Statue der Jungfrau von Orleans, ein Kampf entbrannte? Kein Fenster war beleuchtet; einige Zeit herrschte in unserer Umgebung vollständige Stille; am Osten der Stadt aber donnerten noch die Kanonen und rollte heftiges Infanteriefeuer; hier und da hörten wir auch im Innern der Stadt Granaten explodieren. Einige Minuten standen wir so Posten an den Straßenecken, da hörten wir Kolonnen marschieren und aus der Gegend, woher wir gekommen waren, betraten zu gleicher Zeit aus zwei verschiedenen Straßen die 6. und die 4. Kompagnie den Platz. Jetzt waren wir sicher und meldeten unsere Erlebnisse dem Major Dassenreither. Die beiden Bataillone marschierten neben der Jeanne d'Arc auf und unsere 8. Kompagnie wurde zur Auffuchung und Besetzung der Mairie abbeordert. Wir waren noch nicht fort, da kamen aus zwei anderen Straßen ein Bataillon des Leibregiments und mit klingendem Spiel ein preussisches Bataillon angerückt. Diese vier Bataillone hielten nun zu beiden Seiten der Reiterstatue der Jungfrau von Orleans und ein begeistertes, donnerndes Hurra verkündete den Einwohnern und unseren noch entfernten Truppen den Sieg und die Einnahme von Orleans. Dann begann eine Musik die „Wacht am Rhein“ und alles, was am Platze war, sang begeistert, sang in größter Begeisterung mit.

Es war dies auch einer jener schönen Momente, die sich nicht beschreiben lassen; so etwas muß man selbst erlebt haben, um es zu verstehen. Als

mählich während unseres Siegesjubels öffneten sich die Fenster der Häuser über uns und ich sah die Bewohner auf dies neue Schauspiel herab. Unsere Kompanie war also im Marsch auf die Mairie, ein gefangener Soldat machte den Führer, wir marschierten mit Vor- und Nachhut und ließen an Seitenstraßen immer zwei oder drei Mann als Posten zurück. Untertweg machten wir noch an 21 Gefangene, letzter Versprengte, die uns so in die Hände liefen. Als wir jetzt aus einer kleinen Straße heraustraten, lag auf einem weiten Plage in geradezu geistlicher Pracht vom Monde voll beschienen, die große Kathedrale von Orleans vor uns und zu unserer Rechten befand sich die Mairie. Hinter dem Eingang des Mairiehofes sahen wir in Dunkel eine Abteilung stehen und deren Gewehre blinken; es war die Mairiewache der Orleanser Stadigarde. Eine einfache Aufforderung Diets, sich zu ergeben, genügte, der Offizier der Wache kam gleich auf uns zu, überreichte seinen Säbel und befahl das Niederlegen der Waffen. Die Mannschaft hätte ausschließlich noch vollkommen unbenutzte, ungeladene Miniegewehre — Vorderlader — und in den Patronentaschen fand sich keine einzige Patrone. Wir besetzten nun die Mairie, d. h. wir marschierten im Hofe auf, stellten Posten aus, schickten Meldung zurück, sandten einen Mann der französischen Wache in das gegenüberliegende Haus, um monsieur le maire zu holen, und ließen Patrouillen in die nächste Umgebung und um die Kathedrale gehen. Als der Bürgermeister kam, mußte er gleich Anordnungen treffen, daß in der Stadt die Laternen angezündet würden und mußte, verläufig für die Kompanie, schleunigst einen Vorrat Brot und Wein herbeischaffen. Nachdem Diel und ich hiermit unsere ersten Anordnungen getroffen, ließen wir uns mit dem bisherigen Wachoffizier in ein Gespräch ein. Es war lobbar, das erste, was er uns sagte, war: „O mein Gott, das ist meine erste Wache und die geht so zu Ende!“ Bemerkenswert ist vielleicht auch, daß die Soldaten bis zu unserer Ankunft Karten gespielt hatten, die gerade unterbrochenen Spiele lagen noch auf dem Tische der Wachtube. Der Maire, ein sehr feiner und höflicher Herr, meinte zu uns, jetzt sei er von 11 Uhr vormittags an bis vor einer Stunde unausgesezt auf der Mairie gewesen und hätte sich gerade für einige Stunden zur Ruhe begeben wollen, weil er zu müde sei; da wären unsere Soldaten gekommen und hätten ihn wieder zur Mairie geholt; wann er denn jetzt wohl wieder nach Hause käme, fragte er ganz naiv. Wir lachten

unwillkürlich und vericherten ihm, daß er heute Nacht sein Bett und auch seine Wohnung nicht mehr sehen würde; er brauche übrigens nicht um Langeweile besorgt zu sein, die würden unsere Truppenmassen, die jetzt in die Stadt einrückten, nicht aufkommen lassen.

Drei Viertel Stunden mochten wir schon auf der Mairie sein, da kamen kurz nacheinander General Diel, General von Stephan und General von der Lann angeritten. Jetzt bekam der Maire seine Arbeit, die Laternen der Stadt brannten, nun mußte für die Truppen in alle Stadtteile Lagerholz, Holz, Heu, Lebensmittel aller Art usw. geschafft werden, die Kasse von Orleans wurde nach Kriegsbrauch „behandelt“. Die Details wußten wir nicht, aber das sahen wir, daß der Maire und alle Herren des Magistrats vollauf zu tun hatten und keine Langweile zu verspüren schienen.

Gegen 11 Uhr nachts kam die 1. Kompanie unseres 1. Bataillons, um uns abzulösen; wir aber erhielten Befehl, an die Voirebrücke zu marschieren. Zwei große, breite Straßen führten uns na die Voire, wo zum Schutz der Brücke unser Bataillon und eine abgepropte Batterie bereits Stellung genommen hatten, und zwar auf dem diesseitigen, rechten Ufer. Die Infanterie hatte rechts der Brücke auf dem Quai die Gewehre zusammengestellt und dicht an der Brücke eine starke Feldwache stehen, die häufige Patrouillen auf das andere Ufer schickte; die Artillerie hatte zwei Geschütze in die Brücke hinein, und je zwei zu beiden Seiten schußbereit aufgeföhren; unsere Kompanie blieb als Reserve in einer nahen Seitenstraße. In gleicher Weise wurde von 1. Bataillon die weiter flussaufwärts gelegene Eisenbahnbrücke bewacht, es war somit gesorgt, daß der Feind nicht etwa über die beiden Brücken wieder vorstoßen könnte.

Wir, das 1. Infanterie-Regiment König, waren die ersten deutschen Truppen in Orleans gewesen und hatten nun auch die ehrenvolle Aufgabe bekommen, die Stadt vor jedem feindlichen Überfall bei Nacht zu schützen. In unserer Seitenstraße machten wir es uns so bequem wie möglich und erlaubt; die halbe Kompanie lag links, die andere halbe rechts auf dem Trottoir, und um in dieser kalten Nacht auf den harten Steinen nicht zu arg zu frieren, wurde Stroh gesucht und bald gefunden. Der betreffende Hauseigentümer glaubte jedoch, es sei schon zu spät für derartige Geschäfte, und wollte sein Haus nicht öffnen. Diese undorfsichtige Meinung f. h. ihm ein neues Haustor: Unser Pionier Gerneth mit dem Haupt Schlüssel, wie das Pionierbeil

scherzweise genannt wurde, öffnete das Tor und bald flog Stroh genug auf die Straße herab.

12. Okt. ber. Orleans. Vorstadt St. Marceau. —

Um 2 Uhr früh schreckte uns plötzlich ein vom linken Ufer herüberdröhnender Kanonenschuß auf. Wie der Blitz waren wir auf den Beinen und erwarteten das Weitere. Es kam jedoch nichts und blieb auch drüben ruhig; selbst die wenigen Schüsse, welche bisher bei den Patrouillergängen gefallen waren, verstummten gänzlich und die neuerdings vorgeschickten Patrouillen meldeten nichts vom Feinde als in weiter Ferne verhallendes Wagengerassel. Was hatte also dieser Kanonenschuß wohl zu bedeuten? Vielleicht ein Signal zu einem Überfall? Anfangs vermuteten wir dies, aber es schien sich doch nicht so zu verhalten. Vielleicht war es nur ein Böllerschuß oder ein Kanonenschlag, wodurch die Bewohner der drüben gelegenen Vorstadt den fliehenden Franzosen anzeigten, daß wir Deutsche die Brücke nicht überschritten hätten. Eine ganze Stunde waren wir unter Gewehr gestanden, dann frohen wir wieder fröstelnd in unserm Ufer der Nachtlust feucht und kalt gewordenen Stroh und schliefen unbesorgt weiter bis gegen 7 Uhr.

In aller Frühe schon begannen Truppen, meist Kavallerie, an uns vorbei über die Voire zu ziehen, um die Fühlung mit dem Feinde wieder zu gewinnen. Es ragnete und deshalb hatten wir unsere Leute in die verschiedenen Hausfluren treten, uns selbst aber, da es einiges zu schreiben gab, ein Parterrezimmer zur Verfügung stellen lassen. Im weiteren Verlauf des Vormittags standen wir viel auf dem Quai umher, erhielten Frühstück und Menage auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Requisition, sprachen viele Kameraden und machten verschiedene kleine Einkäufe, wie Strümpfe, Knöpfe, Nadeln und Faden und benutzten Schokolade, da wir nicht wissen, wie es uns in den nächsten Tagen ergehen wird und man die Anwesenheit in einer Stadt benützen muß, so gut es geht.

Um 12 Uhr endlich brachen wir auf, zogen über die stattliche Voirebrücke, an deren anderem Ende eine nicht sehr schöne Statue der Jeanne d'Arc steht, in die Vorstadt St. Marceau und wurden hier einquartiert. Unsere Kompanie in die ausgedehnten Räumlichkeiten eines nahe der Brücke, in der Hauptstraße, wohnenden Gartenmöbelfabrikanten, der für uns Offiziere schon ein Mittagessen bereit stehen hatte und höchst verwundert war, daß wir uns nicht sofort hinsetzten, sondern uns erst überzeugten, daß die Soldaten alle gehörig untergebracht seien; dann freilich ließ

mir uns diese zweite Menage recht gut schmecken. Von unseren Fenstern aus hatten wir einen schönen Blick auf das rechte Voireufer mit der dominierenden Kathedrale. Um 1/2 4 Uhr gingen wir hinüber, um uns die Straßen, Plätze und Bautwerke und namentlich den Dom anzusehen, sprachen auch wieder eine Menge Kameraden und erfuhren von den großen Verlusten, die gestern besonders das 3. und 12. Infanterie-Regiment erlitten hatten. Auch mein Freund Ludwig Lann befindet sich unter den Schwerverwundeten, mit einem Schuß in der linken Seite; leider konnte mir niemand sagen, wo er liegt, ich hätte ihn sonst gerne besucht. Die Batterie Bepel, bei welcher Rudolf steht, war wieder nicht im Feuer; da werden sich Bepel und Rudolf schon ärgern.

Orleans ist eine schöne und allem Anschein nach reiche Stadt; es gefiel uns hier nicht übel, und wenn wir einige Tage bleiben sollten, hätten wir wirklich nichts dagegen einzuwenden. Wir sahen uns soviel wie möglich um: Zunächst gingen wir auf unseren Kampfplatz von gestern abend, auf den Platz Martrei. Das hier stehende Reitermonument der Jungfrau von Orleans ist an sich gerade nicht schön, trägt aber an seinem Sockel um so hübschere Reliefs aus ihren Kriegen gegen die Engländer; dann betrachteten wir die Mairie, vor welcher ebenfalls eine Statue der Jungfrau, aber eine wirklich schöne und edle, steht. Nachdem wir noch eine der Mairie gegenüberliegende Kaserne, deren Hof voll von Waffen und Militärfahrzeugen alter Art war, besucht hatten, lenkten wir unsere Schritte zur Kathedrale, sahen diesen gotischen Prachtbau von außen und innen ziemlich genau an, und bestiegen den nördlichen Turm. Dort oben genossen wir eine prächtige Aussicht und besonders einen ausgezeichneten Überblick über das geistliche Schlachtfeld. Die Franzosen hatten hier gestern ein Observatorium errichtet, auch manche Einwohner sollen hier oben dem Gang der Schlacht gefolgt sein. Wieder im Quartier angelangt, erstreute mich ein Brief von zu Hause, wo man jetzt von den zweitägigen Kämpfen von Orleans gewiß unterrichtet ist und ängstlich auf einen Brief von mir warten wird. Daher fing ich auch heute abend noch an, die seit Arpaion verfloßenen Tage ausführlich zu erzählen. Nach dem Abendessen hielten uns einige Flaschen Wein noch sehr lange in Gesellschaft unserer Hausherren, eines sehr freundlichen Herrn, mit dem wir unter den verschiedensten Gesprächen vergnügt beisammen saßen, bis gegen Mitternacht fest.

13. Oktober. Orleans. St. Marceau.

Wohl ausgeruht in sehr guten Betten, standen wir erst gegen 9 Uhr auf. Nach dem ersten Frühstück vollendete ich bis zum Dejeuner meinen Brief und dann bekam ich einen ähnlichen Dienst wie in Artenay: Ich mußte mit einem Teil der Kompanie in einem Bezirk der Vorstadt St. Marceau strenge Hausfuchung nach allenfalls noch nicht abgelieferten Waffen halten. Bis heute vormittag 10 Uhr hatten nämlich die Bewohner von Orleans alle Waffen, wozu alles gehörte, was den Namen Säbel, Dolch, Pistole, Gewehr, Revolver usw. verdiente, auf der Mairie abliefern müssen; zugleich war bekanntgemacht worden, daß die Waffen seinerzeit wieder zurückerstattet würden, daß aber alle Waffen, die nach 12 Uhr noch vorgefunden werden sollten, der Zerstörung anheimfielen und dem Eigentümer über die Arretierung und Geldstrafe einbrächten. Für die Ausführung dieses Befehls war uns unnachlässigliche Strenge anbefohlen. In der ersten Stunde der Hausfuchung kam mir in einer schönen, reichen Villa der Vetter, ein noch ziemlich junger, feiner Herr, der unserer Ansicht nach in gemächlichen Zeitläufen eher hätte der Armee stehen sollen, entgegen und fragte äußerst höflich und mit einem Schwall von Worten nach meinem Begehren. Ich teilte ihm kurz und bündig meinen Auftrag mit und verlangte die Zimmer und Kammer und Schränke des ganzen Hauses sehen. Bereitwillig führte er mich in den Salon und beteuerte, keine Waffen mehr zu besitzen, außer eine leibbaren schönen Jagdgewehr, welches er aus einem Schranke holte und mir zeigte mit der Bitte, es ihm lassen. Es war in der Tat ein wunderschönes Gewehr, eine sog. Büchse flinte, aber ich hatte meine strenge Vorschrift und sagte ihm das, indem ich ihm das Gewehr abverlangte. Nun legte er sich aber aufs Bett und als ich kalt und ruhig blieb, kamen einige Damen herein und halfen ihm mit einer Beredsamkeit, daß ganz schwül wurde; aber ich beharrte und verlangte das Gewehr, da alles nichts half, machte ich den Prozeß, ließ es durch einen Soldaten nehmen und im Hof, so wie mir war zer schlagen; den Besizer aber erklärte ich für arretiert und gab's aber ein Jammern und Klagen und Weinen! Ich meinte rasch ein Ende, ließ ihn abführen heute nacht im trüben Arrest kann er darüber nachdenken, daß klüger gewesen wäre dem ersten Befehl der Waffenablieferung zu folgen. Wie ich nachher sah, war dieser nicht der einzige seiner Art auf der Wache; unter den etwa 120 Arrestanten waren mit Ausnahme der Offiziere und des Militärs alle Stände hoch und nieder, vertreten. Meine Hausfuchung, bei der sich sonst nichts ereignete, war ich um 11 Uhr fertig, machte meine Meldung und ging dann mit Diel in die Stadt, wo wir so herumbummelten und schließlich mit solchen einigen Flaschen Wein ins Hotel gerieten. So ist auch der zweite Tag in Orleans verbei; wie lange wohl noch hier in der schönen bleiben werden?

Fortsetzung folgt.

Sirtenbrief

der

Väter des ersten Plenarkonzils von Quebec

Vom 19. September bis zum 1. November 1909.

Ueber den christlichen Geist im einzelnen Menschen, in der Familie und in der Gesellschaft.

Fortsetzung.

Der Gehorsam bildet als Kind Freiheit, wissen aber nicht, daß eine solche Freiheit ungeordnet und verderblich ist. Unter dem Gebote, welches sie als hart erkennen, auszuweichen, fallen sie in Ausschweifung und stürzen sich kopfüber in die Sklaverei ihrer Neigungen und Leidenschaft.

Der Gehorsam bildet als Kind Freiheit, wissen aber nicht, daß eine solche Freiheit ungeordnet und verderblich ist. Unter dem Gebote, welches sie als hart erkennen, auszuweichen, fallen sie in Ausschweifung und stürzen sich kopfüber in die Sklaverei ihrer Neigungen und Leidenschaft.

Der Gehorsam bildet als Kind Freiheit, wissen aber nicht, daß eine solche Freiheit ungeordnet und verderblich ist. Unter dem Gebote, welches sie als hart erkennen, auszuweichen, fallen sie in Ausschweifung und stürzen sich kopfüber in die Sklaverei ihrer Neigungen und Leidenschaft.

Der böse Geist, der Anstifter und das Opfer des ersten Sündenfalles, macht alle Anstrengungen um die Menschheit nach sich zu ziehen, sowohl in den Fehltritt, der ihn in das Verderben stürzte, als auch in die Strafe, die ewiglich über ihn verhängt worden ist. Als ewiger Feind Christi kennt er kein anderes Bestreben als ihm die Seelen, die Er durch das Kreuz erlöst hat, zu entreißen; aus dem Himmel verbannt, ist es sein boshafter Entschluß, alle jene auf Irwege zu leiten, welche in heiliger Hoffnung sich den Himmel als ihr Ziel setzen; und um seine verderblichen Zwecke zu erreichen, findet er kein wirksameres Mittel, als den Geist des Ungehorsams. Leider ist es ihm so recht gelungen eine große Zahl von Christen mit diesem üblen Geiste zu vergiften.

Es ist eine unleugbare Tatsache, daß das weitestverbreitete Übel unserer Zeit eine falsche Unabhängigkeit und Unbotmäßigkeit ist. Die hl. Schrift lehrt uns, daß alle rechtmäßig verordnete Gewalt von Gott kommt: „Es gibt keine Gewalt, außer von Gott“ (Röm. xiii, 1.) und sie zeigt uns, daß deshalb Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit, Widersetzlichkeit gegen Gott bedeutet: „So nach, wer sich widersetzt der Gewalt, stellt sich Gottes Anordnung entgegen.“ (Röm. xiii, 2.) Aber vielen scheint heutzutage die Autorität unentraglich zu sein. Sie verlangen

heiligsten Dingen und Personen.

Leute, die sich Freunde des Volkes nennen, suchen dieselben zu überzeugen, daß das Joch der Kirche zu schwer die Schultern drücke, und daß der Einfluß, den die Kirche über sie geltend machen will, anmaßend und unberechtigt sei.

Unter den Eigenschaften, mit denen die Kirche von ihrem göttlichen Stifter ausgerüstet worden ist, leuchtet jene hervor, welche sie zu einer Pflegetätte der Disziplin und des Gehorsams macht. Dies erklärt, warum die Kirche eine so wunderbare und fruchtbare Einigkeit unter ihren Kindern aufrecht erhält und auf ihrem Pfade durch die Jahre der Zeit Werke hinterläßt, die nicht vergehen. Auf sie steigt herab der Segen, den Gott dem Abraham versprochen hat: „Bisegnet werden sein in deinem Samen alle Völker der Erde, weil du gehorcht hast meiner Stimme.“ (Gen. xxii, 18.) Wenn die verschiedenen Sektarien, die sich von ihr losgesagt haben, obgleich auch sie edle Seelen und großmütiger Anteilnahme nicht bar sind, ihre Kräfte in endlosen Spaltungen und nutzlosen Zwisten erschöpfen, ist dies nicht der Tatsache zuzuschreiben, daß, während sie selbst das Erzeugnis des Ungehorsams sind, sie notwendigerweise unfähig sind die den wahren Kindern Gottes höchst eigene Tugend zu lehren und zu üben?

Freuet Euch, vielgeliebte Brüder, daß Ihr den Vorzug genießt Mitglieder der Kirche Gottes zu sein, welche den Gehorsam Ihm gegenüber und allen jenen, welche in Seinem Namen mit Autorität bekleidet sind, so hoch schätzt. Haltet fest an dem, was sie über diesen Punkt lehrt, und befolget es getreulich. Nur dann kann man wirklich von Euch sagen, daß Ihr nach dem Leben Christi lebet. Dann wird Er in Euch herrschen, da Er durch Euch fortfahren wird Seine Sendung zu erfüllen, welche ist, den Willen Seines Vaters zu tun.

Der Geist Christi ist ferner ein Geist der Selbstverleugnung und des Opfers. Dieser Geist gibt uns Mut auf dem königlichen Wege des Kreuzes zu wandeln und mit Hochherzigkeit folgender Einladung des Meisters zu entsprechen: „Wenn jemand mir nachgehen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir.“ (Matth. xvi, 24.)

Vielen Christen kommt diese Erklärung, wenn sie sie hören oder lesen, hart vor. Sie hat einen rauhen Klang inmitten der weltlichen Gesprächsart der verweichlichten Massen und skizziert einen Lebenslauf, von dem die Gebräuche der gegenwärtigen Zeit schroff abstechen. Liebe für Bequemlichkeit, hastige Sucht nach Vergnügungen, Furcht vor Schmerz

Fortsetzung folgt.

und unablässige Wachsamkeit denselben abzuwenden; das sind die Grundzüge der modernen Gesellschaft. Man muß sich davon zu überzeugen, genügt es hinzuweisen auf die stets wachsende Bedeutung, welche Belustigungen aller Art zugemessen wird, auf das beängstigende Überhandnehmen des Luxus, der die Früchte der Arbeit verschlingt und die allseitigen Leidenschaften entflammt, auf die Unzufriedenheit sich mit seinem Schicksale auszuföhnen und die Wiederwärtigkeiten und Prüfungen die Gott kommen läßt, zu ertragen; endlich auf die Leichtfertigkeit, mit der man Vorwände findet sich über die von der Kirche auferlegten Bußwerke hinwegzusehen. Eine stets mehr verlangende und sich verfeinernde Sinnlichkeit schleicht sich ein in die Lebensgewohnheit und vertreibt den Geist des Evangeliums. Was die Menschheit zu verlangen scheint, ist ein Christentum ohne Buße, eine Verzeihung ohne Genußung und ein Himmel ohne den Kalvarienberg.

Die geliebte Brüder, handelt nicht also. Erzeiget Euch stets als die wahren Jünger des göttlichen Opfersammes am Kreuze. Bedenket, daß das Evangelium mit dem Kreuze untrennbar verbunden ist, daß „das Himmelreich Gewalt leidet“ (Matth. xi, 12.) und empfange daher mit freudigen Herzen das Geheiß der Kirche welches dem sündigen Menschen ein Geheiß der Auferstehung und des Lebens ist. (Apost. ii, 18.)

die Quellen des christlichen Lebens.

Um aber diese Tugenden, welche die schönste Zierde einer christlichen Seele bilden, ausüben zu können, muß der Wille gestärkt werden, indem er als Stütze die Kraft Gottes selbst zu erlangen sich bestrebt. Dies ist die Aufgabe des Gebetes, Peten heißt, Gott sich zu unserem Leben beizugesellen, sich mit Seiner Allmacht zu bekleiden, Seine Waffentrüstung anzuziehen, nach den ausdrücklichen Worten des Apostels. (Eph. vi, 11.) In der übernatürlichen Ordnung ist es die Gnade, welche das Leben der Seele erhält und diese Gnade wird jenem gegeben, der darum bittet. Peten ist daher eine der wichtigsten Pflichten der Kinder Gottes. Wir bitten Euch, vielgeliebte Brüder, räumt demselben in Euren Leben jenen Platz ein, der ihm gebührt. Es ist gut und heilsam den Christen von Zeit zu Zeit seine geistlichen Bedürfnisse besser zu legen, seine Seele mit himmlischer Betrachtung zu erfreuen. (Phil. iii, 20.) In solchem heiligen Zwiegespräche wendet sich die Seele mehr und mehr ab von der Sünde, genießt sie die süße Verablassung des Herrn, belebt sie ihre Hoffnungen und verleiht sie Nachdruck ihren guten Vorsätzen. Ein Mensch, der inbrünstig betet, er-

kennt besser seine Pflichten und erfüllt sie mit größerer Herzhaftigkeit. Er läßt sich nicht niederdrücken durch Prüfungen noch verweichlichen durch Vergnügungen. Zur Zeit der Versuchung ist er bereit und auf der Wache, er ist ein völlig gewappneter Streiter, bereit zum Kampfe und des Sieges gewiß.

Unter den frommen Übungen, welche den Wachstum des Glaubens und die Wiederaufnahme Jesu Christi in den Seelen befördern, gibt es eine, die alle übrigen an Wirksamkeit übertrifft und die wir Euch mit besonderer Herzenslust empfehlen: die hl. Kommunion.

Als unser Herr das allerheiligste Altarsakrament einsetzte, wollte er die Menschheit zu deren übernatürlichem Leben mit einer nie ausgehenden Speise versorgen. Die Gestalt, unter welcher Er dieses Sakrament einsetzte, deutet Seine Absicht zur Genüge. „Das Brot, welches ich geben werde, mein Fleisch ist es für das Leben der Welt.“ (Joh. vi, 52.) „Ich bin das Brot, das lebendige, der ich vom Himmel herabgestiegen bin.“ (Joh. vi, 51.) und weil Brot zum Essen bestimmt ist fügt er hinzu: „So jemand isst von diesem Brote, wird er leben in Ewigkeit.“ (Joh. vi, 52.) Diese Worte könnten nicht deutlicher und überzeugender sein. Sie sollten daher als höchste Verhältnisregel jedes christlichen Lebens gelten. Einerseits sind wir verpflichtet das in der Taufe unseren Seelen mitgeteilte übernatürliche Leben, das den Grad vollkommenen Genußes im Himmel erreichen soll, zu bewahren, zu vermehren und zu vervollkommen; andererseits haben wir von Jesus Christus, unserem Herrn, die Versicherung, daß dieses Leben nur durch die eucharistische Speise erhalten werden kann. Wir können daher nicht umhin zu bekennen, daß der Empfang des Altarsakramentes eine dringende Notwendigkeit ist für den wahren Christen. Von dem Empfange oder Nichtempfange desselben hängt ab das geistige Leben oder der geistige Tod. „Wenn ihr nicht esst das Fleisch des Sohnes des Menschen, und nicht trinket sein Blut, werdet ihr nicht leben haben in euch.“ (Joh. vi, 54.)

Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Kirche, welcher der Auftrag zu Teil wurde das Leben der Seele zu bewahren, stets ein brennendes Verlangen hegte, die Gläubigen hinzuziehen zum Tische des Herrn. In der Schule der Apostel ausgeübt, haben die ersten Christen es als eine Notwendigkeit angesehen und zugleich als eine Ehre, tägliche Gaben zu sein bei diesem geheiligten Mahle. Mit den Augen ihres Geistes haben sie gesehen, daß die Seele ebenso wie der Leib des täglichen

Protes bedürfe, um sie auf dem Wege zum Himmel vor dem Falle zu bewahren; und tagtäglich sättigte der göttliche Meister mit Seinem Fleische und Blute alle jene, welche so eifrig sich bemüht ihr Leben dem Seinen nachzubilden.

Leider, sind wir gar weit entfernt von diesem ursprünglichen Eifer! Die Gleichgültigkeit der Christen gegen diese göttliche Speise ist so groß geworden, daß die Kirche in die schmerzliche Notwendigkeit sich versetzt sah, ihre Kinder zu verpflichten die hl. Kommunion wenigstens einmal im Jahre zu empfangen. Und heutzutage gibt es nicht wenige, die nur mit Widerwillen diesem Gebote Folge leisten und sogar beinahe gezwungen werden müssen sich dem hl. Tische zu nahen, wo Jesus das Brot des Lebens spendet. Das Mahl ist jedoch immer bereit. Es ist der Wunsch unseres sanftmütigen und liebevollen Königs, daß der Speisesaal besucht werde, und deshalb sendet Er, wie im Gleichnisse des Evangeliums, Seine Diener aus um die Gäste zu laden.

Vor vier Jahren wurde die katholische Kirche allenthalben auf der Erde lebhaft bewegt durch einen seelenergreifenden und rührenden Flehruf im Namen des Meisters. Als Dolmetscher der Empfindungen des göttlichen Herzens Jesu hat unser vielgeliebter Papst Pius der Zehnte den vortrefflichen Entschluß gefaßt, die hl. Überlieferungen der früheren Zeiten neu zu beleben. Durch einen herzhaften und wahrhaft apostolischen Schlag hat er alle Hindernisse, welche ein hartnäckiger Jansenismus und engherzige theologische Auslegungen den Besuchern des hl. Tisches des Herrn in den Weg gelegt hatten, niedergeworfen.

Das Dekret über die tägliche Kommunion hat alle Zweifel gelöst und alle Bedenken beseitigt. „Die öftere und tägliche Kommunion, welche unserm Herrn Jesus Christus und der katholischen Kirche so lieb und wert ist, soll allen Christen jedweden Ranges und Lebensstandes gestattet werden, sobald niemand, falls er sich nur im Stande der Gnade befindet und mit einem aufrichtigen und frommen Herzen dem Tische des Herrn sich nähert, daran rechtmäßig verhindert werden kann.“ So lautet der Anfang der feierlichen, deutlichen und klaren Erklärung des Dekretes der hl. Konzilskongregation. In ungewöhnlichen Worten erklärt sie die Wünsche Christi und der Kirche und das unstrittige Recht aller Gläubigen auf die Kommunion, sogar auf die tägliche, wenn die Gläubigen sich nur im Stande der Gnade befinden und im Herzen eine aufrichtige und fromme Meinung tragen. Praktische Regeln wurden somit niedergelegt, an wel-

che sich Priester und Volk von nun an zu halten haben.

Ist nun dieses wichtige Schriftstück eine Urkunde, die Untertwürfigkeit gebietet, so ist sie auch und zwar durch Verzug eine Botschaft einladender Liebe. Wer sollte hier unter dem Buchstaben des Dekretes nicht das Klopfen des milden und mitleidvollen Herzens des göttlichen Gefangenen im Tabernakel wahrnehmen? Er blickt herab auf das Glend der Menge, welche niedergebeugt ist von der Würde und bedürftig des stärkenden Brotes, und, wie ehemals, hat Er Mitleid mit ihr. Durch die Stimme Seines Stellvertreters auf der Erde spricht er daher auf's Neue Seine mitleidvolle Bitte aus: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken.“ (Matth. xi, 28.)

Die Katholiken der ganzen Welt haben aufmerksam auf diesen erbarungsvollen Ruf gelauscht und in jüngster Zeit sind wir Beobachter eines höchst tröstlichen Schauspieles. Die Übung der öfteren Kommunion breitet sich aus und ein unwiderstehlicher Drang des Glaubens und der Liebe führt die Gläubigen zurück zum eucharistischen Jesus. Gleich im Anfang, vielgeliebte Brüder, habt Ihr Euch diese fromme Übung zumut gemacht. Als erleuchtete Christen erkanntet Ihr die Wünsche unserer hl. Kirche und als ihre getreuen Kinder habt Ihr Euch bestrebt denselben zu entsprechen. Wir wünschen Euch hiezu von unserem ganzen Herzen Glück und bitten Euch in diesen frommen Gesinnungen zu verharren. Die öftere Kommunion ist das wirksamste Mittel gegen die Übel, welche die moderne Gesellschaft verwittert; sie wird das Fieber des übernatürlichen Lebens so gefährlichen Materialismus heilen und wird, mehr als alles übrige, Christum den Seelen wiedergeben.

Fortsetzung folgt.

Humoristisches.

Aus Kinder mund. — Ein kleines Mädchen hat rote Haare und hört von Nachbarn und Dienstleuten oftmals Bedauern darüber geäußert.

Die Großmutter tröstet ihr Enkelchen: Kind, Dein Haar hat der liebe Gott gemacht, und Alles ist gut was Er macht.

Ich möchte dann aber lieber nichts mehr bei ihm machen lassen, Großmama, meint die Kleine.

Schmeichelhaft! — Ein Pfarrer in der Mark Brandenburg kommt zu Bauerklenten auf Besuch. Sie bewirten ihn mit Kaffee und die Bauerfrau reicht ihm eine Serviette. „Geben Sie Ihrem Manne auch eine Serviette!“, meint der Pfarrer. „Ne, ne, Herr Pastor,“ antwortete die Gute, „mein Mann beledert sich nicht!“



Die erste deutsche katholische Zeitschrift des 19. Jahrhunderts

7. Jahrgang No. 12

Seine Majestät König von England ist letzte Mai, abends kaum 3tägiger der Lungenentzündung gestorben. v. Wales, folger a Gro

Wie ein Blitz aus klarem Himmel kam letzten Freitag nachts die Nachricht aus England, daß der Herrscher von Großbritannien und Irland, und den englischen Besitzungen und der Kaiser von Indien, Seine Majestät König Edward VII. nach einer kaum dreitägigen Krankheit gestorben ist. Erst eine Woche vor seinem Abscheiden kam der Monarch nach einer Erholungsreise in bester Gesundheit nach London zurück. Drei Tage nachher fühlte er sich unwohl, so daß er sich legen mußte. Die Ärzte konstatierten Lungenentzündung. Am 6. Mai, kurz vor Mitternacht, kam das Ende. Seine letzten Worte waren: „Wohlan, es ist alles vorbei, aber ich glaube, ich habe meine Pflicht getan.“

Edward VII. König von Großbritannien und Irland, Kaiser von Indien, war geboren am 9. Nov. 1841 im Buckinghampalast zu London als ältester Sohn der Königin Victoria; ward nach seinem Vater, dem Prinzenmahl, Albert Edward, getauft und bis zu seiner Thronbesteigung Albert genannt; am 4. Dez. 1841 erhielt er den Titel Prinz von Wales; er studierte in Edinburgh, Oxford und Cambridge und heiratete, nachdem er bereits Kanada, die Vereinigten Staaten, Ägypten und Palästina bereist hatte, am 10. März 1863 Prinzessin Alexandra, die älteste Tochter des Königs von Dänemark. Seitdem übernahm er von seiner Mutter, deren Sittenstrenge und Sparsamkeit den Neigungen des als Sports- und Lebemann und Modelkönig bekannten Prinzen oft lästig wurden, die Repräsentationspflichten, die ihn u. a. im Jahre 1869 in den Suez-